



100 JAHRE SEE CLUB THUN



FESTSCHRIFT



Impressum

Auflage: 400 Exemplare

Festschrift: Eine Produktion für den See Club Thun, zum 100-jährigen Clubbestehen.
Gerhard Ryter, Postgasse 6a, 3011 Bern
ryter.gery@tcnet.ch

Internet: www.seeclubthun.ch

Druck:

Jost Druck AG
Stationsstrasse 5
3626 Hünibach
www.jostdruckag.ch
info@jostdruckag.ch



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort Präsident See Club Thun	4
Grusswort Stadtpräsident Thun	5
Der SCT und das Wasser in den letzten 100 Jahren	6
Aus den Protokollen des SCT	11
Die Clubgründung am 18. Mai 1910	12
Fotos aus der Gründerzeit	14
Das Bootshaus des SCT	16
Der Fairbairn - Stil	19
Hans Diemi - Als in Thun noch Regattas gefahren wurden	20
Aus der Club Schrift von 1938	22
Peter Duerst - Die Nachkriegsjahre im Thuner See Club	24
Peter Zysset - Präsident in schwierigen Zeiten	26
Der SCT und die Olympiade 1992 in Barcelona	28
Wanderrudern und Kameradschaft	32
Fotos aus der 70er bis 90er Jahren	36
Junioren Weltmeister im Achter	38
Walter Schneiter - Vom Ersatzmann zur Ära Schneiter	40
Die Erfolge des SCT	42
Joggi Kettiger - Motivator für Generationen	45
Der Countdown zum Silber	47
Aus der Zeit der ersten Regattarudererinnen	49
Ausblick in die Zukunft des SCT	52
Kurioses aus dem SCT	53
Der Vorstand des See Club Thun	54
Zum Schluss	55
Festprogramm / Clubpräsentation	56
Sponsoren	57



Vorwort Präsident See Club Thun

wie vor nicht funktionieren. In diesem Sinne hat sich in diesen hundert Jahren seit Bestehen des Clubs nichts verändert. Einige Mitglieder, die das Clubleben in besonderem Masse mitgeprägt haben, oder auf dem Wasser zu Erfolgen gekommen sind, werden in dieser Festschrift porträtiert. Allen, nicht nur den genannten, danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz, ihr Engagement. Stark verändert hat sich in den letzten einhundert Jahren das Material. Boote, um unseren Sport auszuüben benötigen wir nach wie vor. Die Materialien und die Formen haben sich aber stark entwickelt. So waren die Ruderboote von dazumal aus Holz, schwer und eher klobig. Heute sind nur noch Liebhaberboote aus Holz gefertigt – seit langem schön und elegant in der Form und emotional mit der Natur verbunden. Wenn's aber um robuste und leichte Boote für den Breitensport geht, oder um schnelle, leichte und trotzdem stabile Boote für den Rennsport, dann sind moderne Faserverbundwerkstoffe im Spiel. Die Entwicklung von neuen Werkstoffen und Verfahren hat auch vor unserem Sport nicht halt gemacht. Dadurch profitieren wir von ausgeklügelten Sportgeräten, die bessere Leistungen erlauben aber auch zur Erhöhung der Sicherheit beitragen. Ein für uns alle willkommener Effekt.

Damals wie heute sind für die Aufrechterhaltung des Ruderbetriebes auch finanzielle Mittel notwendig. Durch die Mitgliederbeiträge kann ein grosser Teil des Betriebes finanziert werden – auch das Engagement für den Leistungssport und insbesondere die Förderung unserer Juniorinnen und Junioren. Es braucht aber immer wieder neue Ideen, um grössere Beschaffungen oder Sanierungen am Gebäude tätigen zu können. Deshalb sind alle Mitglieder immer und immer wieder gefordert, neue Wege zur Mittelbeschaffung zu finden. Bisher ist uns das recht gut gelungen. Insbesondere auch, weil sich uns immer wieder grosszügige Spenderinnen und Spender zugewendet haben. Diesen möchte ich ganz herzlich danken und zum Ausdruck bringen, dass wir ihre Beiträge sehr zu schätzen und damit sorgfältig umzugehen wissen.

Wir starten dieses Jahr ins zweite Jahrhundert des See Clubs. Setzen wir alles daran, dass unsere Nachfahren auch mit unseren Leistungen zugunsten des Clubs und dieser unvergleichlichen Sportart zufrieden sein können - auf dass noch lange auf dem schönen Thunersee gerudert werden kann.

Der Präsident des See Club Thun - Thomas Straubhaar

Liebe Ruderfreunde

Vor genau einhundert Jahren haben sich ein paar ruderbegeisterte Männer entschlossen, nicht nur am Stammtisch über das Rudern zu sprechen, sondern sich aktiv für diesen wunderschönen Sport einzusetzen. Sie haben einen Verein gegründet mit dem Ziel, zusammen mit möglichst vielen Gleichgesinnten eine Basis zu schaffen, damit das Rudern auch in Thun möglich wird. Schon unsere Gründerväter wussten, dass grössere Ziele und Vorhaben nur gemeinsam erreicht werden können. Ihr Einsatz hat es ermöglicht, dass in den letzten einhundert Jahren in Thun der Rudersport ausgeübt werden konnte; und dies von einem sehr attraktiven Standort aus. Alle guten Vorsätze nützen nichts, wenn sie nicht umgesetzt werden. Genau dieser Schritt ist vielfach mit grossem Aufwand verbunden. Für den Pioniergeist der Gründer, den Mut und für die tatkräftige Umsetzung der Idee sind wir ihnen dankbar.

Vieles hat sich in diesen einhundert Jahren Vereinsgeschichte verändert. Sicher haben vor einhundert Jahren alle Gründerväter und weitere Mitglieder viele Stunden für den Club investiert. Denken wir nur an den für damalige Verhältnisse grosszügigen und typischen Bau auf dem Inseli. Um einen Verein aufzubauen braucht es Geld, aber vor allem Mitglieder die anpacken, Ideen mitbringen und andere auch mitreissen. Nach wie vor lebt der See Club von seinen ruderbegeisterten Mitgliedern, heute natürlich Frauen wie Männer. Ohne freiwillige Mitarbeit, immer im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten, würde der See Club nach

1920 - Herbstregatta auf dem Thunersee, Junioren Yole de Mer



Grusswort Stadtpräsident Thun

Lieber See Club Thun

Ich gratuliere dir herzlich zu deinem hohen Geburtstag. Dreizehn wassersportbegeisterte Herren hatten vor hundert Jahren die gute Idee den See Club Thun zu gründen. Anscheinend ist die Idee auf fruchtbaren Boden gestossen - hundert Jahre Vereinstätigkeit mit mittlerweile fast 300 Mitgliedern sind ein Zeichen des Erfolgs und unbestritten ein Grund zum Feiern.

In diesen hundert Jahren hast du sicher Hochs und Tiefs erfahren, wie andere Vereine auch. Deine Mitglieder haben dich tatkräftig unterstützt: bei der Vereinsarbeit, an Wettkämpfen oder als Freizeitruderer. A propos Wettkämpfe: Du hast bereits in den ersten Jahren so viele Sportpreise erhalten, dass 1935 in der Buchhandlung Krebsler in den Schaufenstern 60 davon - und nur die wichtigsten! - ausgestellt wurden.

Erwähnenswert ist auch deine finanzielle Sorgfalt: 1939 fand die Taufe von drei neuen Ruderbooten erst statt, nachdem sie tatsächlich auch abbezahlt waren. Übrigens, wenn ich die Taufnamen der neuen Ruderboote in den 30-er und 50-er Jahre studiere, dann wäre ich lieber mit dem „Gäng hü“ oder „Hai“ unterwegs gewesen, als mit dem „Fulehung“ oder „Enfant terrible“...

Mancher Verein würde dich sicher um dein Vereinsorgan „Flüstertüte“ oder mit Übernahme „Flüschi“ beneiden. Wenn andere es schaffen, einmal pro Jahr eine Zeitung herauszubringen - und dies oft nur mit grössten Anstrengungen - schaffst du es, die Flüstertüte dreimal pro Jahr mit interessanten Texten im Umfang von 20 Seiten und mehr zu füllen.

Deine Mitglieder sind aber nicht nur punkto Schreiben sehr fleissig, sondern natürlich auch beim Rudern. Mit Staunen habe ich gelesen, dass pro Jahr gesamthaft rund 50'000 Kilometer gerudert werden. Das sind 10'000 Kilometer mehr als der Erdumfang - Hut ab!



Ich danke herzlich für dein vielseitiges Angebot, von dem eine grosse Zahl von Menschen während der letzten hundert Jahre profitieren konnte und sicher weiterhin profitieren wird. Du hast einen wichtigen Beitrag ans Thuner Sportleben geleistet, nicht „nur“ im Wettkampfsport, sondern auch im Bereich des Breitensports.

Lieber See Club Thun, ich wünsche dir für die nächsten hundert Jahre ein anregendes, erfolgreiches Vereinsleben und gebe dir gerne ein Zitat von Henrik Ibsen mit auf den Weg, das sowohl im direkten wie im übertragenen Sinn passt:

„Eine Gemeinschaft ist wie ein Schiff: Jeder sollte bereit sein, das Ruder zu übernehmen.“

In diesem Sinne alles Gute!

Hans-Ueli von Allmen
Stadtpräsident

1928 - Zielfoto Schweizermeisterschaft auf Thunersee, gleichzeitig Ausscheidungsregatta für die Olympischen Spiele in Amsterdam



Der See Club Thun und das Wasser in den letzten 100 Jahren

Rudern ohne Wasser ist nicht vorstellbar. Auch wenn 1970 die ersten Ruderergometer für das Simulieren der Bewegung von Ruderbooten verwendet wurden, ist das echte Erlebnis nur auf dem Wasser zu finden.

Bei der Gründung des See Club Thun sah die Umgebung im unteren Seebecken noch ganz anders aus als heute. Da war noch kein Schiffskanal, fast keine Häuser von Hofstetten bis Hünibach und somit viel Platz für die Aktivitäten des SCT. Im folgenden Abschnitt werden ein paar Ereignisse in der Thuner Geschichte im Umfeld des Seebeckens und im Zusammenhang mit See- und Aarewasser beleuchtet.



Siegfriedkarte von Thun um 1922. Thun noch mit den beiden Bahnhofen, ohne Schiffskanal, und mit sehr geringer Überbauung sowohl auf der linken wie rechten Seeseite.

Die Textteile stammen dabei aus folgendem Artikel: Bähler Anna. 2007. Gebändigt und genutzt. Die Stadt Thun und das Wasser in den letzten 300 Jahren. Berner Zeitschrift für Geschichte, 69. Jahrgang 2007, Heft 3.

„Während langer Zeit wurde der Thunersee und die Aare als Transportweg für Holz, Kohle, Fässer, Käse und andere Güter aus dem Oberland nach Bern und weiter flussabwärts verwendet. Sogar Passagiere wurden in Weidlingen befördert (im Jahr 1825 über 6000 Personen). Zwei Meister, der Meisterknecht und ein weiterer Knecht ruderten und steuerten diese Boote. Die Schiffe fuhren nicht nur bernwärts, die Schiffsleute zogen sie auch flussaufwärts nach Thun zurück. Dabei führten sie vor allem Wein und Brotgetreide mit. [...].

Nach der Aare-Zulg-Korrektur ab den 1870er-Jahren und der Errichtung der Aarefälle im Schwäbis waren sowohl die Flösserei wie der Schiffsverkehr zwischen Thun und Bern nicht mehr möglich. Dies warf jedoch keine grossen Wellen, weil seit dem Bau der Eisenbahnstrecke Bern–Thun 1859 die Waren vor allem mit der Bahn transportiert wurden. Die Reisenden bevorzugten ohnehin dieses ungefährlichere und bequemere Verkehrsmittel. Gegen den Widerstand der Centralbahngesellschaft setzten die Thuner durch, dass der erste Bahnhof 1859 bei der Allmendbrücke zu stehen kam. So mussten Durchreisende die ganze Stadt in der Längsrichtung durchqueren, um zur Ländte beim Freienhof zu gelangen. Diese Situation mochte zwar der Stadt wirtschaftliche Vorteile bringen, war jedoch für Reisende äusserst unbequem. Deshalb wurde schon 1863, gegen den Widerstand der Thuner, ein Personenbahnhof mit direktem Schiffsanschluss in Scherzigen eröffnet. Von nun an liessen die ins Oberland reisenden Touristen die Stadt Thun meist links liegen. [...].

Als ab 1893 die Bahn direkt nach Interlaken führte, verlor der Schiffsverkehr auf dem Thunersee massiv an Bedeutung und diente nun vor allem dem Ausflugstourismus. Das Umsteigen in Thun von der Eisenbahn auf das Schiff war unattraktiv. Dies hatten sich die Thuner selbst eingebrockt, weil sich der Hauptbahnhof Thun immer noch bei der Allmendbrücke befand.

Das «Thuner Blatt» zitierte 1911 den «English Herald», der sich über die Verkehrsverhältnisse in Thun ausgelassen hatte: «Wenn Reisende in Thun (Hauptbahnhof) ankommen, steigen sie oft aus, in der Meinung, die Seestation erreicht zu haben. Wenn sie

1910

Bereits am 5. August, nur wenige Monate nach seiner Gründung, veranstaltet der See Club Thun mit den See Clubs aus Biel und Interlaken eine erste Wettfahrt auf dem Thunersee vor Oberhofen. Dank dem überlegenen Sieg der Thuner treten dem Club gleich 32 neue Mitglieder bei.

Am 25. August des gleichen Jahres wird der Kassier Adolf Haerberli – im Doppelamt – zum ersten Ruderchef

gewählt. Die Planung für die Realisierung eines eigenen Bootshauses wird vorangetrieben.

1911

Am 28. Mai kann das neue Bootshaus auf dem Inseli eingeweiht werden. Am folgenden Tag werden die ersten drei Clubboote, Zweier und Viererjollen, auf die klingvollen Namen „Möve“, „Delphin“ und „Libelle“ getauft. An der ersten auswärtigen Regatta in Biel können die Junioren einen Sieg erringen.

1913

Anlässlich der glanzvollen Eröffnung der Lötschbergbahn, kommt dem See Club die Ehre zu, im Namen der Stadt Thun, die Nationalräte zu empfangen.

schnell genug sind, können sie vernehmen, dass sie noch zwei, drei Minuten weiterfahren müssen, bevor sie an Bord der Schiffe gelangen können; aber ist das Glück gegen sie, sehen sie den Zug abfahren und werden beides vermisst haben: Zug und Schiff.»

Wollte Thun als Tourismusort konkurrenzfähig sein, musste die Situation grundlegend verbessert werden. Es brauchte einen Bahnhof, der sowohl in Stadtnähe lag wie auch den direkten Anschluss an die Schifffahrt gewährleistete. In den jahrelangen Diskussionen und Planungen, mit zum Teil skurrilen Vorschlägen, zeigten sich schliesslich zwei grundsätzlich verschiedene Positionen: Die Stadt Thun, der Verkehrsverein und die Hoteliers in Hofstetten wünschten sich Bahnhof und Ländte in der Nähe der oberen Schleuse, wo sich die Stadt mit Schloss und Kirche von der schönsten Seite präsentierte. Die Eisenbahn- und die Dampfschiffgesellschaften setzten hingegen auf einen Stichkanal, der den zukünftigen Bahnhof mit dem See verbinden sollte. Erst zu Beginn der 1920er-Jahre einigte man sich auf die zweite Lösung, die zugleich ein städtebauliches Grossprojekt war: Der Bahnhof wurde an die heutige Stelle verschoben, die neuen Geleiseanlagen, die drei Unterführungen, die Bahnhofbrücke, die Bahnhofstrasse und der Bahnhofplatz gebaut und der Schiffskanal ausgehoben, der 1925 eröffnet wurde.

Unfälle

Im 19. Jahrhundert stellte die Aare einen Unfallherd erster Güte dar. In den Zeitungen waren immer wieder Meldungen zu lesen über verunfallte Boote und Schiffe sowie über Kinder und Erwachsene, die im Fluss ihr Leben verloren. Einige typische Beispiele: Im November 1844 ertrank beim Reckweg – ungefähr beim heutigen Aarequai oberhalb des Lautours – ein armer Familienvater aus Merligen. Er wollte mit seinem Schiff nach Hause zurückkehren, doch sein Ruder brach, er geriet aus dem Gleichgewicht und fiel ins Aarebecken. Ende April 1851 erfasste die starke Strömung das aus Neuhaus kommende Postschiff und drückte es gegen die Schleuse. Daraufhin kenterte das Schiff, weil die aufgeregten Passagiere es aus dem Gleichgewicht gebracht hatten. Ein Schiffer ertrank, ein Passagier erlag später seinen Verletzungen. Die übrigen 15 Schiffsinsassen,



Um 1820, als diese kolorierte Radierung von Jakob Samuel Weibel (1771–1846) entstand, wuschen die Thunerinnen ihre Wäsche meist in einem der vier öffentlichen Waschhäuser, die alle aus praktischen Gründen in der Nähe der Aare standen. Ein Waschhaus ist links im Bild zu sehen, rechts am anderen Aareufer steht das Hotel Freienhof. (Foto aus: Bähler 2007)

die sich an die Schleuse geklammert hatten, konnten gerettet werden. Im selben Frühling fiel eine Dienstmagd, die Aarewasser holte, in den Fluss und tauchte nicht mehr auf. [...]. Selbstverständlich wurden die Unfälle nicht einfach hingegenommen. Die Zeitungen forderten verschiedene präventive Massnahmen, wie Schwimmunterricht, das Anbringen von Rettungsvorrichtungen an den Brücken und Warntafeln bei attraktiven, aber wegen Untiefen oder starker Strömung besonders gefährlichen Badestellen. [...]. Auch sollte es unkundigen Bootsführern verboten werden, die innere Aare zu befahren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts tauchte der Ruf nach einem Geländer beim Aarequai auf mit der Begründung, dass hier immer wieder Menschen in die Aare fielen. Tatsächlich setzten die Stadtbehörden die Forderung zum Teil um, indem an besonders gefährlichen Stellen Rettungsringe bereitgestellt und Warntafeln aufgestellt wurden. Der Aarequai erhielt noch vor dem Ersten Weltkrieg ein Geländer. [...].

1914 – 1918

Obgleich der See Club noch kurz vor Kriegsausbruch erfolgreich in Thun eine Schweizermeisterschaft organisieren kann, wirkt sich der 1. Weltkrieg lähmend auf den Ruderbetrieb und die Clubveranstaltungen der folgenden vier Jahre aus.

1919

Nach Jahren der Stagnation errudert sich der See Club Thun im ersten Friedensjahr gleich drei Siege (Skiff und zwei Mal Yole Débutants) an der Meisterschaft in Genf. Im Oktober wird, wegen Platzmangels im Bootshaus, dem neu gegründeten Rowingclub Bern der Vierer Outrigger „Salamander“ geschenkt. Die engen Platzverhältnisse im Bootshaus schrecken aber den Vor-

stand nicht ab, bei Dossunet in Joinville bei Paris einen neuem Vierer zu bestellen.

1920

Trotz hohen Schulden schafft sich der See Club einen neuen Vierer Ausleger und eine neue Achter-Jolle an. Zugleich wird das Ponton erneuert. Die Achter-Jolle erringt gleich einen Sieg an den Schweizermeisterschaften.

Überschwemmungen

Ein weitaus grösseres Problem als die Unfälle, die meist nur einzelne Personen betrafen, stellten die Überschwemmungen dar, die Thun und seine Umgebung immer wieder heimsuchten[...].



2005 - Das Hochwasser erreicht das Bootshaus des SCT. Grössere Schäden entstehen nicht, aber es gibt viel Arbeit beim Aufräumen und Reinigen. (Foto: Lothar Straubhaar)

Die Folgen des Kanderdurchstichs für die Stadt Thun

Die unteren Anliegergemeinden der Kander, die wie Thun immer wieder von Überschwemmungen betroffen waren, schlugen 1698 der Berner Regierung vor, die Kander direkt in den Thunersee zu leiten. In Thun stand man diesem Vorhaben skeptisch gegenüber, weil man zu Recht davon ausging, dass bei einem allfälligen Kanderdurchstich mehr Wasser in den Thunersee fliesen würde und deshalb auch der Seeabfluss verbessert werden müsste.[...].

Es bestanden Pläne zur Verbesserung des Abflusses, so zum Beispiel durch eine Verbreiterung der Aare in Thun oder durch den Bau eines Entlastungskanal an der Stadt vorbei.

Als jedoch das Projekt 1711–1714 zur Ausführung kam, beschränkte man sich darauf, die Kander in den See zu leiten – vom Abfluss war keine Rede mehr. Die Folge davon war, dass Thun 1714, 1715, 1718, 1720 und 1721 tagelang unter Wasser

stand. Als Sanierungsmassnahmen kaufte die bernische Obrigkeit die Thuner Mühlen und liess die dazu gehörenden Schwellen in der Aare entfernen. Damit verwandelte sich die Aare, früher meist ein ruhiger Fluss, zu einem reissenden Strom, welcher die Ufer unterspülte und die Wasserwerke ruinierte. [...].

Um dem Fluss mehr Raum zu geben und den Wasserabfluss zu verbessern, wurden an verschiedenen Stellen im Aarebecken Landvorsprünge abgetragen sowie den Stadtgraben um das Bälliz verbreitert. Damit wurde der Stadtgraben zu einem zweiten Aarearm, der so genannten äusseren Aare. [...].

Die Aarekorrekturen zwischen Thun und Uttigen

Nach dem Kanderdurchstich hatte im 19. Jahrhundert eine weitere Gewässerkorrektur, diesmal unterhalb von Thun, ebenfalls Auswirkungen auf die Stadt. Im Nachgang zum Kanderdurchstich war schon 1718–1721 ein Kanal zwischen Thun und Uttigen gebaut worden, um den Abfluss aus Thun und die Bedingungen für die Aareschifffahrt zu verbessern. Weil sich die Anliegergemeinden um den Unterhalt stritten, verhandelte dieser Kanal schon nach wenigen Jahren.

In den 1870er-Jahren wurde die Aare zwischen Thun und Uttigen neu kanalisiert. Das Wasser floss nun viel schneller als zuvor und frass sich immer tiefer in die Flusssohle ein. Dies hatte fatale Folgen für das Schwäbis und die Stadt Thun:

Das Wasser unterspülte die Ufer und die Fundamente von Häusern, und es bedrohte die Brücken der äusseren Aare. Um eine weitere Erosion zu verhindern, sicherte man die Flusssohle auf der Höhe des Schwäbis in der äusseren und inneren Aare mit grossen Steinblöcken, die unter der Wasseroberfläche Querdämme bildeten. Etwas später erstellte man unterhalb des Zusammenflusses der beiden Flussarme einen grossen Damm quer durch die Aare.

Damit entstand eine Stromschnelle, die so genannten Aarefälle. Damit konnte die Unterspülung der Ufer zwar vermindert, aber nicht ganz gestoppt werden. Die Folgen dieser Gewässerkorrektur sind heute im Schwäbis eindrücklich sichtbar. Während die Aare vor der Korrektur noch gemächlich, mit wenig Gefälle und in weitem Bogen durch das Schwäbis Bern zufloss, stürzt das Wasser heute beim Stauwehr des Elektrizitätswerks rund sieben Meter in die Tiefe.

Trotz der Gewässerkorrekturen blieb Thun nicht vor Überschwemmungen gefeit. Bei Extremverhältnissen genügte der Abfluss weiterhin nicht.

Am 5. September 1846 meldete das «Thuner Blatt», durch die anhaltenden Regenfälle habe die Aare eine Höhe erreicht, wie sie selbst die ältesten Männer noch nie gesehen hätten. Der See

Einziger grösserer Unfall im See Club Thun

Am Samstag, den 12. August 1995, hielten sich 10 Mitglieder des „Cercle des Rameurs de Randonnee de l' Ile de France“ (CRRIF) in Thun zu Besuch auf. Kurz vor 10.00 Uhr begannen die Ruderer, die Boote über den Einwasserungssteg gegenüber dem Bootshaus des See Clubs Thun zu besteigen. Aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse entschloss man sich in Gunten, statt in den nassen Kleidern im Hirschen zu essen, zuerst zum See Club zurückzukehren und von dort mit dem Auto nach Gunten zu fahren. Auf der Rückfahrt wurden die beiden Ruderboote indessen durch

Kursschiffe getrennt. Als das Scullboot die Bächimatt passierte, hatte es bereits einen Vorsprung von rund 700 m auf das zurückliegende Riemenboot. Entgegen der ursprünglichen Absicht, das Riemenboot zuerst auswassern zu lassen, wartete die Besatzung des Scullbootes das Eintreffen des Riemenbootes nicht ab, sondern suchte auf eigene Faust am linken Aareufer nach der Einfahrt zum See Club und verfehlte diese.

Erst nach der Einfahrt zum See Club versuchten sie das Boot zu wenden und realisierten dabei die starke Strömung der Aare.

erreiche die Gwattstrasse und manche Leute gruben verzweifelt ihre Kartoffeln mit unsäglicher Mühe auf den überschwemmten Feldern aus. Dies war kein Einzelfall: Seit die Landeshydrologie die Pegelstände am Thunersee misst, also seit 1869, erreichte oder überschritt der See die Hochwasser-Schadensgrenze von 558,3 Meter über Meer in 37 Jahren.

Das Hochwasser von 1999 erreichte den höchsten je gemessenen Wasserstand und richtete grosse Schäden an. Um solche Ereignisse in Zukunft zu vermeiden oder zumindest die Schäden zu verringern, erstellte der Kanton nun einen Entlastungstollen, der vom Schiffskanal her unterhalb des Kraftwerks in die Aare einmündet.“ Im 2009 wurde der Stollen eröffnet.

Baden und Schwimmen in Aare und See

„Das Schwimmen war in der frühen Neuzeit eine verpönte Tätigkeit. Erst Aufklärer wie John Locke und Jean-Jacques Rousseau, die sowohl das Naturerlebnis wie auch die Körpererziehung als wichtig erachteten, verhalfen dem Schwimmen zu neuem Ansehen. [...].

Das erste öffentliche Thuner Schwimmbad kam auf private Initiative hin zustande. Im Februar 1860 gründeten einige Männer aus dem Bildungsbürgertum eine Badeanstalt-Aktiengesellschaft, die im Juni desselben Jahres das Flussbad Schwäbis eröffnete. [...]. Die Gäste der Badeanstalt im Schwäbis badeten streng nach Geschlechtern getrennt, und zwar nicht wie in vielen andern Bädern in verschiedenen Abteilen des Bades, sondern zu unterschiedlichen Zeiten. In den Anfangszeiten war das Bad täglich am Morgen von fünf Uhr bis sieben Uhr und am Nachmittag – nicht aber am Sonntag Nachmittag – von halb drei Uhr bis vier Uhr für die Frauen reserviert; den Mädchen stand es nur am Mittwoch und Samstag Nachmittag von zwei bis vier offen. Alle übrigen Zeiten waren dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Damit durften die Männer und Knaben dreimal länger baden als die Frauen und Mädchen. Ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer blieb auch im 20. Jahrhundert bestehen; erst ab 1939 badeten beide Geschlechter im Schwäbisbad gemeinsam. [...].



Bauarbeiten an der Aaresohle im Schwäbis, zwischen 1916 und 1926. Wegen der Rückwärtserosion der Aare nach der Aare-Zulg-Korrektur musste im Schwäbis die Flusssohle ab 1877 in mehreren Etappen mit Steinblöcken gesichert werden. Damals entstanden die Aarefälle. Zu Beginn der 1960er-Jahre verschwanden diese im Rückstau des Wehres, das damals für den Betrieb des neuen Elektrizitätswerkes errichtet wurde. (Foto aus: Bähler 2007)

Statt das Boot in das ungefährliche rechte Fahrwasser zu steuern, versuchten sie mit aller Kraft, gegen die Strömung die Einfahrt zum Bootshaus noch zu erreichen. Das Boot prallte in der Folge gegen den Pfeiler des Wehres, wo es kenterte und auseinanderfiel. Die Insassen wurden aus dem Boot geschleudert und durch die Schleuse gespült. Sie konnten erst unterhalb des Wehres durch Passanten und die Beamten der Stadt- und Kantonspolizei gerettet werden. Ein Teilnehmer verstarb wenige Tage später an den Folgen seiner Verletzungen.

Die Untersuchungen ergaben kein Verschulden des SCT. Allen war danach aber klar, dass die Situation mit der Schleuse wirklich nicht unterschätzt werden darf und auch für erfahrene Gäste und Gelegenheitsrunderer immer eine Betreuung mit einem Ruderer vom SCT pro Boot nötig ist.

Quelle: SCT Archiv



Thun, Schiffskanal, 4. Mai 1925 - Für die offizielle Eröffnung am 27. Juni 1925 wurde der Kanal geflutet, die Bauarbeiten dauerten bis Mai 1926.

Segelboote auf dem See, Gummiboote auf der Aare

Wasser lädt nicht nur zum Schwimmen, sondern auch zu andern Formen von Wassersport ein. Nach dem Aufkommen der Dampfschiffe blieben Segelschiffe und Ruderboote auf dem Thunersee präsent. Immer häufiger setzten ihre Besitzer sie zur Freizeitbeschäftigung ein. Schon 1887 bildete sich ein erster Ruder- und Segelklub, dessen Ziel es war, «der Einwohnerschaft Thuns, sowie der am See gelegenen Ortschaften und hauptsächlich den Sommer hindurch hier weilenden Fremden durch verschiedenartige Übungen, Wettrennen und Turniere auf dem See mit Ruder- und Segelbooten Vergnügen und Unterhaltung zu bieten und den See zu beleben.» Später trennten sich die Wege von Seglern und Ruderern. 1910 wurde der dem Rudersport verpflichtete Seeclub Thun gegründet, 1920 der Thunersee-Yacht-Club als Thunersee-Segler-Verband, 1949 entstand der Ruderklub Thun. 1926 organisierten sich auch die Motorbootfahrer in einem

eigenen Klub. Ab den 1970er-Jahren etablierte sich mit dem Windsurfen ein weiterer Wassersport auf dem Thunersee. [...].

Auf der Aare war die Schifffahrt nach der Aare-Zulg-Korrektur nicht mehr möglich. Trotzdem gab es weiterhin einzelne Personen, die sich nicht davon abhalten liessen, den Fluss mit Booten zu befahren, allerdings nur noch als Freizeitbeschäftigung. Ein Hinweis auf solche Bootsfahrer findet sich schon 1867 in einer Thuner Zeitung. Zwei junge Engländer wollten mit einem Boot von Scherzigen via Aare, Bieler- und Neuenburgersee zum Genfersee gelangen. Ein genauerer Blick auf

die Landkarte erübrigte sich jedoch, denn ihr Boot zerschellte schon an der oberen Schleuse, worauf sich die Sportsmänner schwimmend retteten und sich anschliessend im Restaurant Maulbeerbaum mit einem Schluck Rum stärkten. Als 1922 ein ähnlicher Unfall mit einem Segeltuch-Kajak passierte, konstatierte das «Oberländer Tagblatt» ein Überhandnehmen solcher Faltboote. Besonders die Aarefälle unterhalb der Stadt stellten eine nicht ungefährliche sportliche Herausforderung dar. Zur Freude des jeweils grossen Publikums fuhren ab den 1920er-Jahren die Thuner Pontoniere einmal jährlich mit Pontons die Aarefälle hinunter, ohne dass es jemals zu einem Unfall gekommen wäre. Um 1960 hatte dieses Treiben ein Ende, denn die Stromschnelle verschwand im Rückstau der Schleuse des neuen Elektrizitätswerkes.[...].“

1921

In diesem Glanzjahr gewinnt der See Club an nationalen Regatten sieben erste und sechs zweite Preise; er wird damit der erfolgreichste Ruderverein im Schweizerischen Ruderverband (SRV).

1923

Nach verschiedenen unangenehmen Vorfällen entschliesst sich der Vorstand, in Zukunft das Mitführen von Damen in Clubbooten zu untersagen.

1924 - 1926

Obige Anordnung wirkt sich rasch negativ auf das Clubleben aus. Verschiedene Austritte sind zu verzeichnen. Alle Clubanlässe werden schlecht besucht.

1927

Neben zwei ersten Rängen in den Bootsklassen Yole-de-mer Junioren und Débutants an der Schweizermeisterschaft in Genf, errudert sich der See Club Thun erstmalig einen internationalen Sieg, und zwar auf einer alten ‚Galeere‘, die 30 cm breiter ist als das Trainingsboot des Clubs und erst noch vor der Regatta repariert werden muss.

Aus den Protokollen des See Club Thun

Ruderchef, Saison 1913, 19. Mai

„Unsere `Libelle` wurde anlässlich des Empfangs der Nationalräte bei Eröffnung der Lötschbergbahn infolge Unachtsamkeit der Mannschaft stark beschädigt. Das Boot wurde von der starken Strömung der Aare erfasst und gegen die Schleusen geworfen. Nur durch energisches Eingreifen unserer Mitglieder konnte unsere `Libelle` gerettet werden.“

Sportbericht 1917 zu Handen der GV

„Am 19. Mai fand auf dem Vierwaldstättersee der 1. offizielle Rudertag statt, an welchem die Aktiven Schlegel, Haefeli, Dähler, Schweizer und Gerber mitmachten. An die 100 Ruderer aus der ganzen Schweiz beteiligen sich an der gemeinsamen Paddelfahrt von der alten Werft in Luzern über den See hinauf nach Gersau, mit Ziel Rütli. Leider hat der Geselle Föhn auf der Höhe von Vitznau das fröhliche Treiben der Ruderer bemerkt, und sich daran gemacht den spiegelglatten Abendsee zu Sturm auzuwiegeln. Mit Mühe gelang es den ca. 30 Yolen in ziemlich bedrängnisvoller Seenot südlich von Vitznau um die Felsnase zu steuern und in Gersau zum Teil sinkend und teils schwimmend festen Boden zu fassen. Die beiden veranstaltenden Luzerner Clubs wurden für ihre lebenswürdige Arbeit bei der Landung und speziell für das gefährliche Bergen auf hoher See herrenlos treibender Boote à l'ordre du jour zitiert. Was auf dem Wasser mit harten Strapazen erkämpft wurde musste, wurde aber nachher in den Sälen des Hôtels Müller mit einem opulente Bankett und köstlicher Unterhaltung bis ins frühe Morgengrauen mehrfach zurückbezahlt. Dr. Steiger liess es sich nicht nehmen, morgens vier Uhr dem noch heulenden Föhn, auf dem Giebel des am Ufer umbrandeten Bootshauses sitzend, ein Handorgelständchen zu bringen. Wie bemerkt wurde, haben sich auch die Thunerseekübler köstlich amüsiert und sollen etliche auf verbotenen oberen Korridorpfaden beinahe entgleist sein.“

Jahresbericht Ruderchef 1925

„Die Stille nach dem Sturm, welche letztes Jahr ihren Anfang nahm, dauerte an. Der Ruderbetrieb war ein flauer. Auf dem Wasser sind nebst den Regattierenden nur Wenige. An schönsten Sonn- und anderen Tagen war von See-Clüblern nichts zu mer-

ken. (Es wäre denn, dass man sie im Tanzsaal gesucht hätte!) Es lässt sich nicht leugnen, dass im Club die Freude an der schönen Sache fehlt. Ältere Mitglieder, die in jedem Club im aktiven wie passiven Betrieb das Fundament bilden, machen nicht mehr mit. Unter den 25 Aktiven die heute auf den Liste stehen, haben acht gar nicht gerudert. Jede Vermählungsanzeige ist für den Aktivbestand des See Club eine Todesanzeige. Göttchen Amor trifft in unserer Stadt mit seinen Pfeilen nicht nur die liebenden Herzen, er schießt auch den Ruderer ab. Verheiratet sein und Rudern lässt er hier nicht zu, wie Euch meine Statistik zeigt: Zusammenstellung 1925 = 46 Aktive. Gerudert haben 38, davon verheiratet: 2. Vier beweihte Kameraden haben das Ruder und Steuer nicht erfasst, andere, ehemalige Clubfreunde, die für das gute Gelingen unseres schönen Sportes viel beitragen könnten, sind Hand in Hand mit dem `grossen Ereignis` zu den Passiven übergetreten. Sektion Blechmusik, ... sonst für nichts zu haben.“

Generalversammlung, Samstag, 4. Februar 1928

„Anschliessend folgt nun der gemütliche Teil, der bei Wein und Gesang bis drei Uhr dauert. Da unsere Mitglieder nicht gewohnt sind, bei Wirtschaftsschluss schon heimzugehen, wird anschliessend ein Rendez-Vous im Bootshaus abgemacht und eine herrliche Mondscheinfahrt mit Handorgelbegleitung in klarer aber etwas kalter Winternacht bildet den 3. Teil. Mit einem allgemeinen Morgenfrass im Bahnhofbuffet wird die Generalversammlung geschlossen.“

30. Januar 1964

„Am letzten Inselifest hatten wir die Gelegenheit, uns im Rudern mit dem Ruder Club zu messen. Wir wollen die Gelegenheit nicht verpasst an uns vorüberziehen lassen, dem RC vor Beginn der diesjährigen Rudersaison zu zeigen, dass wir nicht nur rudern, sondern auch in zwei klubeignen Stilen zu kegeln wissen. Wir freuen uns daher ganz besonders auf dieses Treffen und hoffen, dass wir uns vollzählig und in optimaler Gesamtform treffen werden.“

1928

Die Schweizermeisterschaft in Thun bringt dem See Club einen Reingewinn von Fr. 1'400.-. Die oben erwähnte Achter-Jolle wird nach Lugano verkauft, ein neuer Rennvierer wird bestellt.

1933

Am 22. Juni ist es endlich soweit: Damen dürfen wieder in Clubbooten aufs Wasser! Ausser sich vor Freude kann der See Club Präsident es nicht unterlassen, im Sonntagsgewand den „mutigen“ Damen mit gutgemeinten Ratschlägen zur Seite zu stehen. Unglücklicherweise gerät ihm bei diesem Unterfangen sein Foxterrier zwischen die Beine, so dass er das Gleichgewicht verliert und mit dem

Hund in hohem Bogen in die Aare stürzt. Verdutzt und etwas erschreckt taucht er dann samt dem Hund und weissem Hut, der sich aareabwärts selbständig zu machen droht, vor lachender Kulisse wieder auf.

1934

Es kommt wieder einmal zu Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang mit der Damensektion. Einige Herren wollen diese auflösen. Franz Immer löst das Problem auf einfachste und wirkungsvollste Weise, indem er eine der betroffenen Damen heiratet. In seinem Jahresbericht vermutet dann auch der Präsident, dass den Damen das Heiraten näher steht als das Rudern.

Die Clubgründung

18. Mai 1910 - Der See Club Thun entsteht



1911 - Die erste Regattamannschaft erreichte im ersten Jahr drei erste Preise!

Der See Club Thun wurde am 18. Mai 1910, abends um 8 3/4 Uhr im Hotel Kreuz von dreizehn wassersportbegeisterten Herren gegründet.

Aus der Gründungsurkunde von 1910: „Herr Engel orientiert über die in den letzten Jahren wiederholt gemachten Anstrengungen zur Gründung eines Ruder-Sport-Clubs und erinnert an den Rudersportverein Thun, der in den 70er Jahren bestand und eine 4er Yole de Mer besass. Leider ging die Sache nach ein paar Jahren schon in die Brüche. Ein Segler-Club in den 80er Jahren war auch nicht lange lebensfähig.

Herr von Graffenried orientiert weiter über die Vorarbeiten. Es wird das dezidierte und energische Vorgehen der Initianten sehr begrüsst und einstimmig wird die Gründung beschlossen. Eine

Gründerurkunde wird von sämtlichen anwesenden 13 Mann, die sich zur Mitgliedschaft verpflichten, unterzeichnet. Der Verein trägt den Namen Seeclub Thun.“

„Das von den Initianten gemietete Schulboot kann auf die Dauer nicht genügen und es wird daher von den Aktiven beauftragt, sofort an ein Rennboot zu denken. Bereits sind 2 Offerten eingeholt worden, die vorliegen, eine von der Firma Emille Dossunet Frère, Yoinvillier-l-Pont près Paris, die andere von Aug. Stämpfli, Wollishofen, Zürich. Da die Anfertigung und Anlieferung eines Bootes 4-6 Wochen erfordert (Stämpfli Zürich könnte vor drei Monaten nicht liefern) wird beschlossen, sofort eine 4er Yole de Mer zu bestellen und zwar bei der Pariser Firma, weil dieses noch im Laufe der Saison liefern kann, währenddessen

1937

Zwecks Unterbringung von Achterruderbooten wird die Bootshalle durch einen Anbau verlängert. Um Platz im Erdgeschoss zu gewinnen, kommt die Garderobe in den ersten Stock zu liegen. Spenden ermöglichen auch die Einrichtung einer kleinen Duschanlage. Ein Drittel der See Clübler betreibt das Regatta Rudern; die übrigen betätigen sich als Gesundheitsruderer. Die Turnlehrerin Suzanne Gyr über-

nimmt die Betreuung des sogenannten „Frauenruderns“, obgleich noch lediglich vier Damen aktiv im Club dabei sind.

1938

In diesem Jahr findet als gesellschaftlicher Höhepunkt ein grosser Ball im Hotel Freienhof statt.

1939

Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges wird der Fairbairn-Ruderstil endgültig eingeführt. An der Landesausstellung und in Genf können noch verschiedene Siege errudert werden.

der Zürcher Bootbauer circa 100 CHF billiger ist, erst im August liefern könnte.

Die Platzfrage für ein Bootshaus und die Beschaffung der nötigen Finanzmittel werden aufgeschoben, resp. dem Vorstand überwiesen.“

Nur wenige Monate nach seiner Gründung veranstaltete der See Club Thun mit den Clubs aus Biel und Interlaken eine erste Wettfahrt auf dem Thunersee. Dank dem überlegenen Sieg der Thuner traten dem Club gleich 32 Neumitglieder bei. In den frühen Jahren des See Club Thun wurden viele Regatten auf dem Thunersee organisiert. Auch wenn während der Kriegsjahre 1914-1918 keine Ruderaktivitäten mehr stattfanden, konnte der Club an seine ersten Erfolge anknüpfen und gewann 1927 die erste internationale Regatta in Genf. Nach schwierigen Jahren während des 2. Weltkrieges und nach einer Umstrukturierung des Clubs begannen anfangs der Fünfzigerjahre verschiedene Mannschaften, wieder eifrig zu trainieren. Jedoch erst zwanzig Jahre später konnte der Club wieder erfolgreich an Wettkämpfen teilnehmen. Während der Achtzigerjahre bis heute gewann der See Club Thun mehrere nationale und internationale Meistertitel.

Der Club hat sich fortwährend entwickelt und ist ständig gewachsen. Wurden zu Beginn nur Männer im Club aufgenommen, sind jetzt viele Frauen im Club, auch wenn sie sich dies über viele Jahre hinweg erkämpfen mussten. In den Dreissigerjahren durften Damen in Clubbooten aufs Wasser - jedoch nur für eine kurze Zeitdauer - und wurden danach erneut ausgeschlossen. Erst seit 1975 rudern wieder Frauen im See Club Thun mit.

Die Förderung des Rudersports wird vor allem im Bereich der Junioren stark betrieben und von allen Mitgliedern unterstützt. Die Förderung der Jugend, inkl. des Regattasports haben wir in den Statuten verankert und für den geregelten Betrieb sind der Ruderausschuss und ausgebildete J+S Trainer zuständig. Der See Club Thun hat heute (2010) 157 Aktiv- und 116 Passivmitglieder.

Organisation

Der See Club Thun ist in die Bereiche Regattarudern (Leistungs-



Die Gründungsmitglieder:

Dr. R. von Graffenried, A. Haeberli, F. Engel, W. Gerber, P. Dübi, Dr. A. Lüthi, A. Lanzrein, H. Drenkhahn, W. Hunziker, F. Ris, W. Balmer, H. Gartenmann, A. Schaar

sport), Fitness-, Wanderrudern und Passive aufgeteilt. Der Club hat einen Vorstand bestehend aus den Funktionen des Präsidenten, Vizepräsidenten, Kassiers, Sekretärs, Chef Leistungssport, Chef Breitensport und einer Mitgliederbetreuerin.

Der Vorstand betreut den Club vor allem im administrativen Sinn (Organisation, Rechnungswesen, ...).

Der Ruderausschuss, bestehend aus dem Chef Leistungs-, Chef Breitensport, J+S, Fitnessruderern und Wanderruderern, kümmert sich um einen geregelten Trainingsbetrieb, plant und organisiert die Wettkampfanlässe und entscheidet über Materialbeschaffungen.

Die Bootshausgenossenschaft betreut alle anfallenden Arbeiten, die das Bootshaus und den Umschwung betreffen.

1940 - 1945

Ähnlich wie in den Jahren 1914 – 1918 beeinträchtigt der Weltkrieg den Ruderbetrieb. Infolge häufiger Abwesenheit vieler Ruderer wegen des Aktivdienstes, kann kein intensives Clubleben zustande kommen.

1947

Nach dem 2. Weltkrieg tritt der See Club in eine Zeit der Krisen ein. Aufgrund der Tatsache, dass es immer schwieriger wird, Mannschaften zusammenzustellen, wird intensiv um neue Mitglieder geworben. Der Erfolg dieser Aktion ist jedoch bescheiden.

1948

Es kommt zu Spannungen im See Club. Verschiedene Mitglieder wollen sich keiner Ordnung fügen. Obgleich 28 Schüler ein regelmässiges Training betreiben, kommt der Ruderbetrieb nicht in Schwung. Die Trainingsmannschaften werden an keine Regatta zugelassen, da sie sich den Anweisungen des Ruderchefs widersetzen.

1949

Nach dem Austritt mehrerer Mitglieder, welche den Ruder Club Thun gründen, gelingt es dem See Club endlich, viele Jahre der Stagnation zu überwinden.

Fotos aus der Zeit von 1910 -1935



1911 - Bootshauseinweihung, Ruderer im orthodoxen Stil



1912 - Rudern in der breiten Yole de Mer



1911 - Die gesamte Bootsflotte des SCT



1918 - Sepp Schneider



1913 - Auffahrtsausflug am 1. Mai in Interlaken



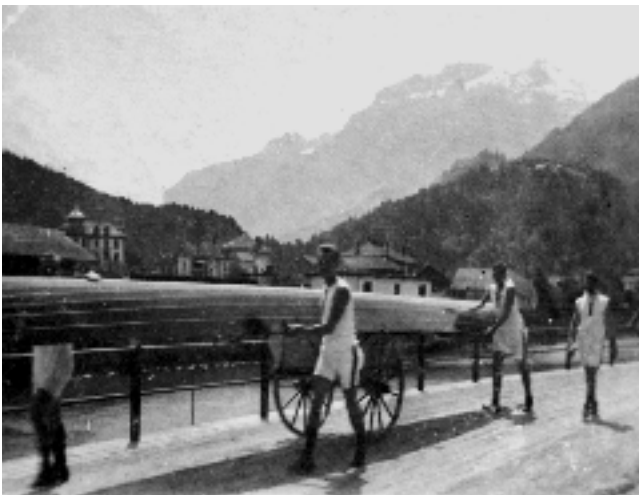
1930 - A. Eschle auf dem Weg nach Luzern



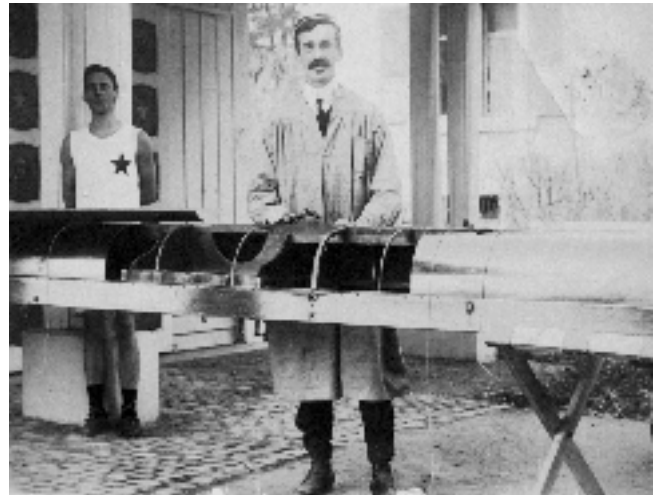
1914 - Regattamannschaft mit vorschrittmässigem Tenu



1918 - v.l.n.r. Graber, Brix, Gartenmann, Kaspar, Daehler, Bouchet, Ruprecht, Debruin



1918 - Pfingsten, Brienzerfahrt, Umlad in Interlaken



1913 - Materialverwalter an der Arbeit – eine Reparatur am Salamander



1926 - Bootsverpackung für die Regatta in Yverdon



1927 - Bootsverlad mit der Bahn

Das Bootshaus des See Club Thun und seine Um- und Ausbauten

Peter Drollinger



Einweihung des Bootshauses 1911

Etwa ein Jahr nach seiner Gründung, nämlich am 29. Mai 1911, hatte der See Club Thun sein Bootshaus auf dem Inseli beziehen können, auf einem durch die Gemeinde Thun im Baurecht überlassenen Grundstück. Es war dies eine für die Gründerjahre der schweizerischen Ruderclubs typische Holzkonstruktion mit hohem, steilem Dach. Diese äussere Form des Bootshauses blieb mehr als ein halbes Jahrhundert erhalten. Im Inneren wurden jedoch im Laufe der Jahre verschiedene Veränderungen vorgenommen.

So wurde die Garderobe in den durch teilweise Überdeckung des Bootsraumes geschaffenen 1. Stock verlegt, an ihrer Stelle ein Clubzimmer eingerichtet und die sanitären Einrichtungen durch einen Duschaum ergänzt. Die Anschaffung eines Achters erforderte den Ausbruch eines Teils der Rückwand und die Erstellung eines provisorischen Anbaues (der immerhin 40 Jahre überdauerte!) zum Schutze der Achterspitze.

Bereits in den 30er Jahren wurde aber über einen vollständige Neu- oder Umbau des Bootshauses diskutiert. Die Krisen- und

1950

Der neu gefundene Friede im See Club bewirkt, dass verschiedene Mannschaften wieder eifrig trainieren und an den nationalen Regatten einen guten Eindruck hinterlassen.

Dank verschiedenen Spenden und Sammlungen unter den Mitgliedern, sowie sparsamem Haushalten des Kassiers, können Ende Jahr die angehäuften Obligationen- und Bankschulden getilgt werden. Der See

Club steht nach Jahren wieder schuldenfrei da, und bereits können diverse Erneuerungen des Bootsparks ins Auge gefasst werden.

1951

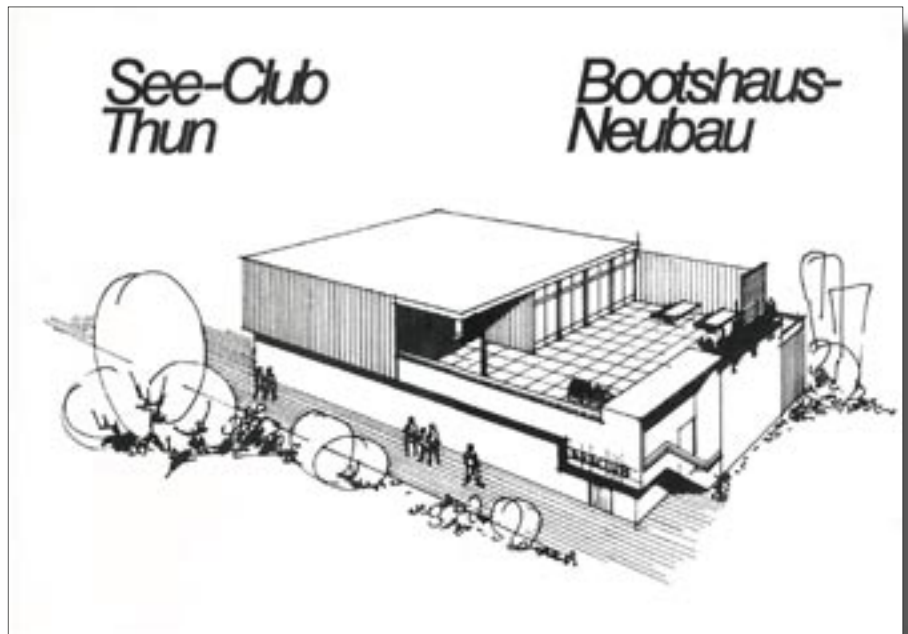
Ohne Schulden zu machen gelingt es dem See Club im Laufe des Jahres, neue Boote im Gesamtwert von Fr. 9'500.- zu erstehen!

1955

Bei der Bootstaufe von vier neuen Booten können im Hotel Bellevue in Hilterfingen über 100 Gäste begrüsst werden. Es erfolgt die Gründung des bernischen Wassersportverbandes. Der See Club Thun ist Gründungsmitglied.

nachfolgende Kriegszeit machten jedoch eine Verschiebung dieser Planung notwendig und nachdem 1949 auf der Lachen die grosse bernische Ausstellung KABA stattgefunden hatte, entstand die Idee, auf dem Ausstellungsgelände ein bernisches Wassersportzentrum zu erstellen. Ein Teil desselben hätte dabei ein neues Bootshaus für den See Club Thun bilden sollen. Als dieses Projekt mangels Interesse anderer Sportverbände wieder fallengelassen wurde, konzentrierte sich der See Club - gar nicht so unglücklich darüber - wieder auf die Verbesserung der Bootshausverhältnisse an seinem alten idyllischen Platz auf dem Inseli.

Damit aber der Clubvorstand und die Aktiven nicht mit diesen Arbeiten belastet werden mussten, wurde auf Initiative des damaligen Clubpräsidenten Heinz Frieden am 13. Dezember 1965 eine Bootshaus-Genossenschaft gegründet, als deren Präsident sich der langjährige frühere Clubpräsident Hans Rätz zur Verfügung stellte. Das Hauptproblem war von Anfang an die Finanzierung. Man war sich bewusst, die nach dem Bau verbleibende Restschuld dürfte nur so gross sein, dass die daraus entstehenden jährlichen Belastungen das Clubbudget nicht unverhältnismässig tangieren würden. Es zeigte sich bald, dass ein Neubau daher nicht in Frage kam, und dass man sich auf einen Um- und Ausbau des bestehenden Hauses beschränken musste. Das alte Gebäude bot noch vielfältig Ausbaumöglichkeiten vor allem im bisher nur minimal genutzten Dachraum. Da zudem noch an zwei Seiten angebaut werden konnte, entstand ein in jeder Beziehung zweckmässiges Projekt. Nachdem noch das Baurecht längerfristig geregelt und die durch den Baustopp bedingte Verzögerung abgewartet worden war, konnte der Ausbau zügig in Angriff genommen werden. Dieser Umbau war ein schönes Beispiel dafür, was auch ein kleiner Verein leisten kann, wenn nur alle am gleichen Strick ziehen. Sämtliche Architektur- und Ingenieurarbeiten für die Projektierung und Bauleitung wurden von Clubmitgliedern unentgeltlich ausgeführt und alle Aktiven



Der geplante Bootshausneubau aus den späten 60er Jahren

leisteten, jeder nach seinem Können viele Stunden Fronarbeit. Auf diese Weise, und auch dank vielen Gönnerbeiträgen gelang es, das Finanzziel zu erreichen.

Am 24. Oktober 1974 übergab die Bootshaus-Genossenschaft dem Club den gelungenen Umbau. Leider konnte der grosse Initiator und Förderer des Werkes, Hans Rätz, diesen Tag nicht mehr erleben.

In den ersten Jahren nach dem Umbau standen wir stolz in der Bootshalle mit dem damals vorhandenem Bootspark und den noch freien Bootslagerkonsolen und glaubten, für Jahrzehnte genügend Bootsplätze zu haben. Dank verschiedenen Aktionen ausserhalb und innerhalb des SCT um neue Boote zu kaufen, die Zunahme privater Skiffs und der Zuwachs der See Club Mitglieder, waren wir mit der Bootshalle wieder am Anschlag und planten 1990 den nördlichen Anbau. Nach langen Diskussionen mit dem Stadtbauamt, ob ein Anbau zum Bootshaus und auf das Inseli passt (das Inseli ist in der „übrigen Bauzone“ und Bauten müssen speziell bewilligt werden), konnten wir den Anbau in

1958

Mit Hilfe eines Bankkredites muss für Fr. 3'800.- ein neuer Ponton aus Holz und Metall angeschafft werden, da der alte Bootssteg allmählich in der Aare versinkt.

1959

Dem neu gegründeten Ruderclub Glarus wird zu einem günstigen Preis die alte Jolle „Delphin“ überlassen.

1961

Mit der Stadt Thun wird über die Verlängerung des Baurechtsvertrages für das Bootshaus Grundstück verhandelt. Damit werden die ersten Schritte für einen Bootshausneubau getan.

1963

Der Club verfügt nun über einen Bootstransport-Anhänger und ein Zugfahrzeug. Am Inselifest nehmen der See Club Interlaken und der Ruder Club Thun teil.



1973 - Anbau des Bootshauses, Garagenanbau

dieser Grösse 1994 erstellen.

Mit dem erfreulichen Mitgliederzuwachs von Damen und dem Durchführen von Schulsportkursen wurde 2002 die Damengarderobe isoliert, die Heizung erweitert und eine separate Duscheinlage eingebaut.

2005 mussten die Flachdächer vom Umbau 1974 saniert werden.

Auf das 100 Jahre Jubiläum des SCT, wurde 2009 die längst notwendige Fassadensanierung mit neuem Farbton realisiert.

Zwischen den erwähnten Hauptarbeiten wurden auch ständig kleinere Unterhaltsarbeiten ausgeführt.

Für die Zukunft fehlt es nicht an weiteren Ausbauwünschen, so z.B. das Isolieren und Heizen des Krafraumes, Ausbau des 1. Stockes mit grösserer Damendusche, ein zweites WC usw.

Unser Bootspark

In unserem Bootshaus sind über fünfzig Boote untergebracht. Davon sind zehn Boote - vom Skiff, Doppelzweier, Doppelvierer bis zum Achter - für den Regattabereich reserviert. Weitere zwanzig Boote sind Clubboote und dürfen je nach Können von den Clubmitgliedern frei benutzt werden, sei dies für normale Ausfahrten auf dem Thunersee, Wanderfahrten auf anderen Seen und Flüssen der Schweiz oder sogar auf anderen europäischen Gewässern. Über zwanzig Boote sind Privatboote und werden nur vom jeweiligen Besitzer benutzt oder dürfen nur mit dessen ausdrücklicher

Genehmigung ausgeliehen werden.

Die Boote sind sehr unterschiedlich, nicht nur wegen der Anzahl RudererInnen die darin Platz finden, sondern auch in der Herstellungsart. Bis in die Achtzigerjahre wurden vor allem Holzboote gebaut. Diese sind wunderschöne Konstruktionen von höchster handwerklicher Kunst und lassen manchem Ruderer das Herz höher schlagen. Heute werden vorwiegend Kunststoffboote produziert. Ähnlich wie in anderen Sportarten, z.B. der Formel 1, wurde versucht, mit optimalen Werkstoffen noch leichtere und schnellere

Der Fairbairn Stil - die Revolution im Rudersport

Steve Fairbairn (25 August 1862 – 16 Mai 1938)

Lange Zeit galt die Orthodoxe Rudertechnik als die 'richtige' Technik, bis 1933 der Australier Steve Fairbairn mit seinen Rudermannschaften in England für Aufregung sorgte. Die Rudertechnik seiner Mannschaften zeigten nicht die Merkmale der Orthodoxen Technik, der gerade Rücken und die zeitlich voneinander getrennten Oberkörper- und Beinbewegungen, sondern eine Kopplung der Teilimpulse.

Fairbairn lehnte jegliche Haltungsvorschriften ab und versuchte den höheren Gesamtimpuls zum Vorteil des Vortriebes des Bootes zu verbessern. Durch seine Überlegenheit auf den internationalen Regattabahnen 1933 mit dem Pembroke-Vierer machte er als erster auf die Fehlentwicklung der Rudertechnik aufmerksam. Die Rudertechnik konnte in der Zeit der Orthodoxen Lehrweise nicht mit den Veränderungen des Rudergerätes mithalten und stand somit unter Reformzwang. Es entbrannte im Rudersport ein heftiger Streit zwischen Anhängern der Orthodoxen und der Fairbairn Technik und es dauerte somit Jahrzehnte bis die Veränderung des Rudergeräts auch eine Veränderung der Rudertechnik mit sich zog.

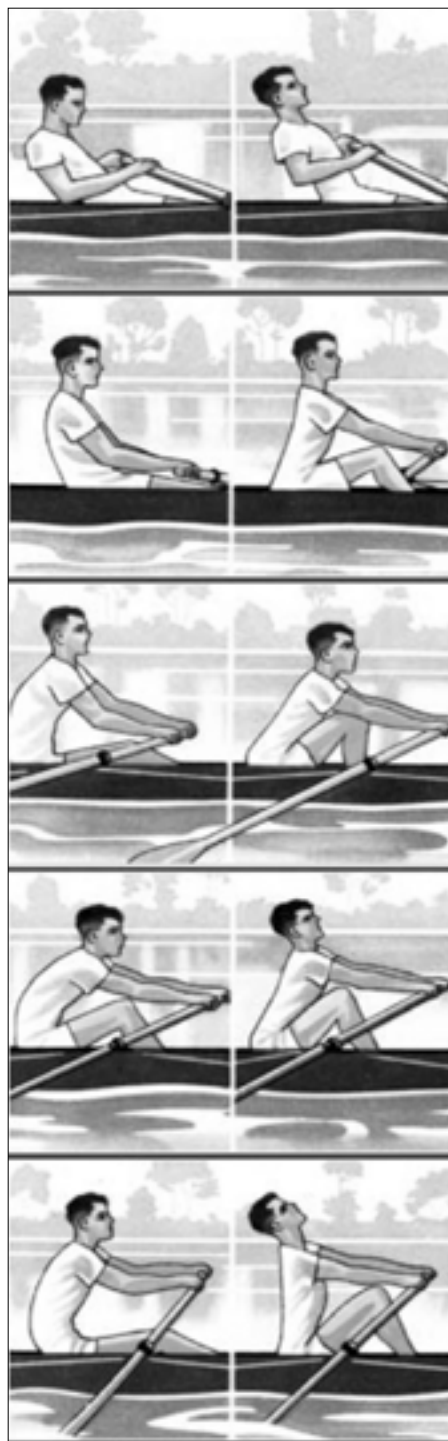
Fairbairn in der Schweiz

Im Winter 1933/34 begannen die vier Idealisten, Betschart, Schuler, Homberger und Schmid mit ihrem Trainer Arthur Dreyfus im revolutionären, neuen, von Steve Fairbairn erfundenen Stil zu rudern. War die Körperstellung bis dahin gedrillt wie die Achterstellung der Rekruten, war der neue Stil «lässig» und mit sehr viel weniger Kraftaufwand zu bewerkstelligen. Dank intensivstem Training sowohl auf dem See als auch in der Ruderboxe waren die vier bereits nach einem Jahr soweit, dass sie die neue Art zu rudern perfekt beherrschten. Der kraftvolle Effekt, das Boot mit dem Beinstoss zu schieben und mit lockerer, geschmeidiger Körper- und Armarbeit den wuchtigen Startsprung vom Stemmbrett aufzufangen und voll auf das Ruder zu übertragen, diese geniale Erfindung Steve Fairbairns, war den FCZ (seit 1936/37 RCZ) Ruderern in Fleisch und Blut übergegangen.

Fairbairn in Thun

Durch Beobachten am Vorbild FCZ, Studium der Fairbairn Bücher, praktisches Ausprobieren und Änderungen an Boot und Material gelangten auch die Thuner zu einem Können, das schliesslich zum Erfolg führen sollte (Club Heft 1938).

Auch heute noch wird in diesem Stil gerudert.



links der neue Fairbairn-Stil, rechts der orthodoxe Stil

Boote zu konstruieren. So ist zum Beispiel ein Skiff (Einer) bei einer Länge von ca. acht Metern nur 14 kg, oder ein Achter mit einer Bootsbesatzung von 700 - 750 kg und einer Länge von 17,5 Metern nur 93 kg schwer (Längen-Breitenverhältnis 1:35)!

Die Bootspflege gehört zu jedem Training dazu. Nach jeder Ausfahrt wird das benutzte Boot abgetrocknet, die Rollschienen gereinigt und wenn nötig Schrauben angezogen. Die Jugendlichen lernen hier, mit wertvollem Material sorgfältig umzugehen und helfen mit, den Bootspark in Schwung zu halten.

Nun ist es nur selbstverständlich, dass unser Bootspark bei jährlich etwa 2'400 Ausfahrten oder über 45'000 geruderten Kilometern gepflegt werden und auch einmal eines der sehr filigranen und heiklen Boote repariert werden muss. Dazu haben wir seit Jahrzehnten unseren engagierten und kompetenten Materialverwalter Reto Schwarzwälder.

Hans Diemi - Als in Thun noch Regattas gefahren wurden



Régatte internationale à Malbuisson, Dép. Doubs, France - 1930
 les gars Yole de mer seniors. Challenge de l'Hôtel du Lac
 les gars Océaniques seniors. Vase de St. Louis, Don de M. Paul Dourson, Prêtre de la République française

Ernst Zimmer, skipper	Edouard Fross, No. 2	M. Fournier	M. Genard
Willy Reegen	Hans Kueberhard, No. 3	Maurice des Tranches Pontons	Henri Commanche de Sautour
	Hans Diemi, No. 1	Jean de la Cour	Stéphane de la Cour
	Adolf Fuchsli, skipper		

Hans Diemi, geboren 14. Februar 1912 in Thun, absolvierte beim Thuner Tagblatt eine kaufmännische Lehre. Zu einer Zeit als Thun noch eine kleine bescheidene Provinzstadt ohne Schifffahrtskanal war, waren vor allem die KW, die Selve, die MF und die EPRA grosse Betriebe. Ihm wurde vom Arzt aus gesundheitlichen Gründen und zur Stärkung der Lungen empfohlen, mit Rudern zu beginnen. 1928 meldete er sich bei den Jungmitgliedern im SCT an. *„Der Club bestand eigentlich fast nur aus einem Vierer; die Jungen des Schiffli Fuhrer machten mit und etwa acht Mann ruderten mehr oder weniger regelmässig. Bei schlechtem Wetter konnte man im oberen Teil des Aarebeckens trainieren, obwohl dies die Schifffahrtsgesellschaft nicht gerne gesehen hat. Bei der Einfahrt bei der Schadau waren wir manchmal im weg, aber es gab nie grössere Differenzen.“*

Hauptsächlich wurde für die Regatta in Zürich trainiert. Es gab damals noch nicht viele andere Regattas - einige unter anderem

aber auch in Thun. Seine grössten Erfolge feierte Hans Diemi 1930 - mit dem km-Jahresrekord von 1198km und dem Gewinn der internationalen Regatta von Malbuisson (Fr) in der Yole de Mer. Hans Diemi ruderte bis zum Unterbruch wegen des Krieges und hat danach den See Club Thun verlassen, weil er wegen fehlender Arbeit von Thun wegziehen musste. Heute lebt Hans



SCHWEIZERISCHE
MEISTERSCHAFTS-REGATTA
 SONNTAG, 1. JULI 1928 THUN SONNTAG, 1. JULI 1928
 AUSSCHIEDUNGS-REGATTA FÜR
 DIE OLYMPISCHEN SPIELE 1928
PROGRAMM
 FREISLUKAPFEN

Titelbild des Programmheftes der Schweizerischen Meisterschaftsregatta 1928 an welcher in Thun sogar die Ausscheidungen für die Olympiade 1928 in Amsterdam ausgetragen wurden.

1964

Erstmals seit vielen Jahren findet wieder ein See Club Ball statt. Es wird die Gründung einer Bootshaus Genossenschaft beschlossen, die den Bootshausbau fördern soll.

1965

Am 13. Dezember erfolgt die Gründung der Bootshaus Genossenschaft.

1968

Seitens der kantonalen Turn- und Sportkommission wird ein Betrag an den Bootshaus Neubau zugesichert (Sport Toto). Das Gesundheits- und Altersrudern nimmt einen erfreulichen Aufschwung.

1969

Die Hauptversammlung vom 27. August beschliesst einstimmig die Erstellung eines neuen Bootshauses. Die jährliche Zinsbelastung für den Club wird auf Fr. 5'000.- limitiert. Ein Jun-Vierer mit St. 17/18 Jahre qualifiziert sich für die Teilnahme an der FISA Junioren WM in Neapel.



1920 - Herbstregatta auf dem Thunersee. Eine Vierer Yole fährt bei der Bächimatte an der grossen Zuschauermenge vorbei.

Diemi in Stettlen bei Bern und kann uns aus der goldenen Zeit der gesellschaftlichen Blüte der 30er Jahre vom See Club Thun erzählen: „Zu meiner Zeit, als Aktiver, da waren wir schon eine Familie in einem gewissen Sinn, jeder kannte jeden. 'Mir si e Verein gsi – e Sonntagsverein'. Jeden Sonntag traf man sich im Bootshaus und ist kollektiv ausgefahren. Meistens auf der Seite Oberhofen – Gunten. Wir haben am Thunersee doch jedes Beizli gekannt, das hat man schon so praktiziert: Bellevue Hilterfingen, Zaugg Oberhofen, eine alleinstehende Restauration in Längenschachen, im Trübu (Traube Merligen), weiter hat es selten erreicht. Selten in die Sundlaunen, weil im oberen Seebecken das Wasser meist mühsam war“. In diese Zeit fällt auch ein erster Versuch mit dem Frauenrudern, was sich damals aber aus eher logistischen Gründen nicht etablieren konnte. „Ein Hindernis war das Umziehen, es hatte keine Frauengarderobe, die Platzverhältnisse waren eng. Die Frauen haben es vermisst, dass sie sich nirgends aufhalten konnten“.

Joseph Schneider

„Dann hatten wir noch einen Weltmeister im Club. Das hatte aber fast niemand gewusst, der war eigentlich beim See Club Reuss Luzern akkreditiert und kein richtiges SCT Mitglied. Der Joseph Scheider aus dem Dürrenast, er war ein Eigenbrötler, hatte seine eigene Meinung, der SCT hat ihn nicht gross interessiert, er passte vom gesellschaftlichen Gefälle her auch nicht zu den `Herren`, das war nicht glücklich. Er war Arbeiter in der Selve, hatte aber ein eigenes Skiff!“ (Hans Diemi)

Anmerkung der Redaktion: Dies ist auch nicht erstaunlich, wurde der Sepp Schneider an der GV von 1924 per Abstimmung mit 25 zu 16 Stimmen mit 7 Enthaltungen aus dem SCT ausgeschlossen. Grund dazu waren Meinungsverschiedenheiten im Ruderbetrieb und persönliche Konflikte mit den `Alten Herren`. 1924 holte Sepp Schneider an der Olympiade in Paris Bronze im Skiff und wurde auch noch Europameister. Später ist er dann wieder für kurze Zeit nach Thun in den SCT zurück gekommen. (Quelle: SCT Archiv).

1970

Der erfreuliche Aufschwung im Ruderbetrieb führt zu einem Mangel an geeigneten Booten. Walter Schneiter entwirft deshalb einen originellen Plan zur Finanzierung der Bootsanschaffung. Wegen der starken Teuerung im Bauwesen sieht sich die Bootshaus Genossenschaft gezwungen, noch einmal auf das vorgesehene Neubauprojekt zurückzukommen.

1971

Die Bootsanschaffungs-Aktion läuft sehr gut an. Es können die folgenden Boote bestellt werden: Je ein Vierer mit und ohne Steueremann, ein Zweier ohne Stm. und ein Doppelzweier. Aus Kostengründen wird auf einen Bootshausneubau verzichtet und ein Ausbau des bestehenden Hauses geplant.

1972

Mit Markus Burri qualifiziert sich erstmals ein Thuner Ruderer für die Kat. Elite. Mitte September kann mit dem Bootshaus Umbau begonnen werden.

1973

Die Statuten aus dem Jahre 1949 werden geändert, vor allem auch im Hinblick auf das Verhältnis zur Bootshaus Genossenschaft.

Nach dem Erfolg der Bootsanschaffungsaktion von 1970 wird eine weitere im gleichen Rahmen durchgeführt, diesmal mit Schwerpunkt bei Booten für das Gesundheits- und Wanderrudern.

Aus der Club Schrift des See Club Thun 1938



1932 - mit Boot und Rudern dekorierter Ballsaal für die SCT Ballnacht

Im Archiv habe ich zwei sehr interessante Club Info-Hefte gefunden, welche in den Jahren 1937 und 1938 herausgegeben wurden. Diese Hefte informierten die aktiven und passiven Clubmitglieder, 167 an der Zahl, über die sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten im See Club Thun und können als erste `Flüstertüten` angesehen werden - wenn auch in einem etwas förmlicheren Ton geschrieben wurde. Nachfolgend einige Auszüge daraus:

„Vor einem Jahr beschloss der Vorstand des S. C. T, einen kurzen Bericht über die Clubtätigkeit drucken zu lassen und an unsere Mitglieder und Freunde zu versenden. Wir gingen dabei von der Ansicht aus, dass es die überall verstreuten Seeclubler sicher interessieren werde, allerlei über die Freuden und Leiden ihres Clubs zu vernehmen, und wir hofften, auf diese Weise die Bande besonders zwischen Aktiv- und Passivmitgliedern enger zu knüpfen. [...]. Sie werden daraus ersehen, dass wir unsere ganze Kraft der Förderung und Verbreitung des schönen und gesunden Rudersportes widmen. Die mit der Ausübung des Ruderns verbundene Möglichkeit zur Pflege fröhlicher und ehrlicher Kameradschaft wird bei jeder Gelegenheit ausgenutzt, und wir hoffen dabei, nicht nur den Körper sondern auch den Charakter des Ruderers zu entwickeln. Auf diese Weise tragen auch wir einen Teil bei zur Erreichung des grossen Zieles unserer Zeit: Die Schaffung des neuen Menschen. [...].

Die Sportliche Tätigkeit

Im letztjährigen Bericht schrieben wir ausführlich über die Umwälzung in der Ruderei durch die Methode Steve Fairbairns. Noch vor Jahresfrist gab es bestbewährte Ruderer, welche über die Er-

neuerung nicht erfreut waren, aber heute ist man allgemein mit dieser Rudermethode und ihren hervorragenden Eigenschaften vertraut. Ihr grosser Vorteil liegt darin, dass alle steifen Körperbewegungen verbunden mit Drill vollständig wegfallen und einer natürlichen Körperbewegung mit fast spielerischer Einstellung Platz gemacht haben. Das will nun nicht sagen, dass die Ruderarbeit keinen ganzen Einsatz an Kraft, Ausdauer und Willen verlangt, und dass der Körper nicht gleich stark gekräftigt und entwickelt wird, sondern sie fordert den gleichen Einsatz und bietet die gleichen Vorteile, aber dies auf eine weniger mühsame Art und Weise. Diese Fairbairn-Methode ist im See Club Thun eingeführt und Mannschaften, die für Regatten trainieren, werden danach instruiert. Sie stellt an die Ruderer grosse Anforderungen in körperlicher und technischer Beziehung und bildet sie zu flotten und gut entwickelten Athleten und tüchtigen Menschen aus, wie sie das Leben heute erfordert. Die Betätigung in der freien Natur, in der stets reinen Seeluft, wobei der Körper einem konstanten Licht- und Luftbad ausgesetzt ist, sind die grossen Vorteile des Ruderns. Unser sportärztlicher Dienst, der seit mehr als zwanzig Jahren besteht, beweist die Richtigkeit dieser Feststellung.

[...]. An der gleichen Regatta erruderte sich die Alt-Herrenjolle einen schönen Sieg und die weiteren Mannschaften klassierten sich an zweiter und dritter Stelle, so dass auch dieses Jahr der Herausforderungspreis, ein grosser broncener Löwe dem See-Club Thun vor Rowing-Club Bern und See-Club Interlaken zugesprochen werden musste. Der Ruderbetrieb war ein flotter und es wurde, namentlich im Sommer und Frühherbst recht viel gerudert. [...]. Nach der Herbstregatta erfolgte ein starker

Rückschlag, da fast sämtliche Mitglieder für die Manöver in den Militärdienst eingezogen wurden. Doch bald darauf stellte sich eine Vierermannschaft für das Training 1938 bereit. Jede Woche wurde nun gerudert, trotz gelegentlich schlechter und kalter Witterung und trotz aller Verdunkelungsübungen. [...].“

Das gesellschaftliche und sportliche Tätigkeitsprogramm 1938 war meiner Meinung nach sehr streng. Nicht weniger als 28 Anlässe von der GV, Clubversammlungen mit Filmvorführungen bis zu Laufveranstaltungen, Ausflugsfahrten mit den schönsten Bezeichnungen wie „Blueschtbummel“, „Abendausfahrt bei Muhateri“ oder Tanzveranstaltungen wurden für die Mitglieder eingeplant. Da können wir mit dem heutigen Jahresprogramm gleich einpacken...



1937 - Gemütliche Pause im Cafe Zaugg

Vom gesellschaftlichen Leben

„Von jeher galten die Anlässe des See-Club Thun als Ereignisse ersten Ranges. Wie in den letzten Jahren war auch der Ball vom November ein voller Erfolg. Es war unserem Aktivmitglied Adolf Eschle gelungen, den grossen Saal im Schlosshotel Freienhof mit grosszügigen Mitteln völlig umzugestalten. Die schönen Dekorationen, die verschiedenartigen Darbietungen, die hervorragende Ballmusik und nicht zuletzt die vielen festfreudigen Anwesenden schufen eine Stimmung, die allen Besuchern in bester Erinnerung bleiben wird.

Doch auch während der Rudersaison traf sich die grosse See Club Familie hie und da. So sei zum Beispiel das Anrudern mit Tee im Hotel Beatus in Merligen erwähnt oder das Seenachtfest, an dem sich der See-Club Thun wiederum sehr vorteilhaft beteiligte. In der Gruppe 'Kleine Boote' wurde unser von Adolf Eschle ausgeführtes Boot mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Herr Eschle beteiligte sich zudem persönlich in der Kategorie der grossen Boote mit einem ägyptischen Nilschiff, das von zwei Ruderern des See-Clubs bedient wurde. Auch dieses Boot erhielt den ersten Preis seiner Kategorie. Zur Preisverteilung vereinigten sich alle See-Club-Mitglieder mit ihren Damen im Kursaal zu fröhlichem Fest. [...]. Zum Jahresabschluss 1937 spendeten uns die Lokalwirte Vater und Sohn Frey ein grosszügiges Kalbshaxenessen, das sehr gut besucht war. Dieser gemütliche Abend bildete denn auch eine gute Gelegenheit, die im vergangenen Jahr errungenen Trophäen in würdiger Weise einzuweihen; dabei gedachte man rückblickend der geleisteten Arbeit und schmiedete Pläne für das neue Jahr, und toastete auf das Wohlergehen und Gedeihen eines jeden Ruderkameraden und des See-Club Thun.

Von unserem Bootshaus

[...]. Wenn auch unser Wunsch, die Gemeinde möchte auch noch den kleinen Vorplatz vor dem Bootshaus mit einem staubfreien Belag versehen, noch nicht erfüllt wurde, hatten wir doch die Genugtuung, dass die Aareufer bei den Inseli etwas gesäubert und teilweise neu gefasst worden sind. Ein weiteres Sorgenkind ist stets das Floss, das bei den Ausfahrten als Landungsgelegenheit dient. Die tragenden Fässer, die teilweise schon zehn Jahre im Wasser liegen, mussten dieses Frühjahr teilweise ersetzt werden. Die Arbeit wurde unter der Leitung des Materialverwalters von einigen Clubmitgliedern in gut sportlicher Weise ausgeführt. Doch wird der Ponton wohl in absehbarer Zeit vollständig erneuert werden müssen, was uns eine Auslage von über 1000 Franken bringen kann.

Was das Innere des Bootshauses anbetrifft, wäre einmal zu erwähnen, dass aus dem Ertrag der Jasskasse der 1936 eingerichtete Warmwasserautomat vollständig bezahlt worden konnte. Diese Anschaffung war wirklich äusserst dringend, denn seitdem besonders von unsern Trainingsmannschaften auch im Spätherbst, im Winter und im Frühjahr gerudert wird, ist eine Warmwasserdusche unentbehrlich. Die Ruderer schätzen diese Annehmlichkeit denn auch entsprechend, was der stark gestiegene Wassermehrverbrauch dartut! Diese Jasskasse ist überhaupt eine segensreiche Einrichtung! So hat sie uns im letzten Jahr noch eine Personenwaage ins Bootshaus gestellt, die häufig zur Kontrolle der gesunden Wirkungen des Ruderns bei allzu entwickelter Gewichtigkeit benutzt wird. [...].“

Peter Duerst - Die Nachkriegsjahre im Thuner See Club



1946 - Jon Haller (Steuer), Walter Schärli (Schlag), Peter Duerst, Eduard Steinmann, Edgar Freudiger

Peter Duerst, geboren am 21. Dezember 1928 in Thun, war von 1968 bis 1975 Vizepräsident und von 1981 bis 1986, als seine Kinder Daniel, Barbara und Gisela aktive Regattaruderer waren, Präsident des See Club Thun. Schon während seiner Schulzeit entschied es sich dazu, zusammen mit ein paar Klassenkameraden, mit Rudern anzufangen. Das war im Jahr 1944. Obschon der Komfort im damaligen Bootshaus zu wüschten übrig liess, „... wir hatten unten nur ein kleines Clubzimmer und oben auf dem Dachboden ein paar Kästchen zum Umziehen. Im Winter war es auch im Bootshaus bitterkalt und hatte kein Warmwasser“, war

der Seeclub damals ein angesehener Club: *“Früher war der SCT ein gesellschaftlicher Mittelpunkt, nebst dem Turnverein und den Stadtschützen. Wer ein wenig einen Namen hatte in Thun, war im See Club”.*

Nach dem Krieg war nicht viel los in Thun, der SCT war aber ein Begriff. *“Mit der Stadtnähe war dies ein beliebter Sport, nicht so eine Randsportart wie heute”.* Die Modernisierung hatte mit der Einführung des neuen Fairbairn Stils schon Einzug gehalten: *“Fairbairn Stil war damals auch in Thun schon eingeführt. Man*





1981 - Peter Duerst an der Ansprache zum Anrudern und der Bootstaufe

sah aber noch 'Alte Herren' welche im orthodoxen Stil aufgerichtet über den See fahren, obwohl die doch erst knapp über vierzig waren".

Auch später, in den Jahren 1969/1970, waren die Pläne der Bootshausgenossenschaft für ein neues Bootshaus alles andere als altmodisch (siehe Seite 17): "Die Bootshausgenossenschaft hat man gegründet, um ein neues Bootshaus zu bauen. Wäre natürlich nicht schlecht gewesen. Aber ein solches modernes Projekt in diesem Quartier mit schützenswerten Gebäuden – da durfte man nichts Modernes bauen – schon deshalb wäre das nie zustande gekommen. Heute stehen neben uns Häuser die wie 'Zündholzschachtel' aussehen - das hätte ich nie für möglich gehalten, dass solche Gebäude realisiert werden dürfen".

Heute schaut Peter Duerst gerne auf die bewegte Geschichte des Clubs zurück. Viele Ruderkameraden sind ihm leider nicht

geblieben: „Am letzten Ausschieset in Thun habe ich zufälligerweise zwei Kameraden getroffen und da haben wir festgestellt, dass wir drei hinten im Boot (siehe Foto) noch leben, während die zwei im Bug schon gestorben sind“. Rudern geht er heute, mit 82 Jahren, nicht mehr: „Jetzt gehe ich nicht mehr rudern. Das Rudern würde eigentlich noch gehen, aber das Aus-dem-Boot-aussteigen... 'Gluschte' würde es mich schon noch, aber was nützt 'gluschte'?".

links: Programmhefte der Thunersee Regattas von 1914, 1947, 1948 und 1950. Rechts: Plan der Regatta Strecke mit Zielgelände von 1914



Peter Zysset - Präsident in schwierigen Zeiten



1984 - Abrudern Brienzersee, Peter Zysset und Joggi Kettiger

Peter Zysset, geboren am 25. März 1944, begann 1957 zu rudern. Ein Schulfreund hatte in seiner Klasse im Progy acht Leute zusammengebracht. Ab 1958/59 wurde dann schon regattiert: „Da gab es keine Diskussion, da bist du in der Galeere, der ‘Yole de Mer’ gerudert“. National gesehen, ruderte das Team immer

knapp hinter der Spitze, international reichte es aber nicht für grosse Auszeichnungen. Ob da auch die Qualität der Trainingsboote eine Rolle spielte? „Als ich noch Rennen gefahren bin, musstest du ‘Bitte, Bitte’ machen, um in einem vernünftigen Ausleger-Vierer, dem ‘Enfant terrible’ fahren zu dürfen. Das war für uns das Höchste! Allerdings durften wir dieses Boot erst mit 17/18 benutzen, die wollten uns nur die alten Schwarten geben. Vorne bist du steuerbord, hinten backbord gegangen, so verzogen waren die Boote. Und der alte Achter: ‘Jesses Neil’“.

Zuerst als Leiter für die Kleinen, dann auch als Vizepräsident (1982-1986) und Präsident (1987-1998) des Clubs war natürlich auch die finanzielle Situation des Clubs von grosser Wichtigkeit. Das war der Anfang des traditionellen Lottomatches: „In den 70er Jahren haben wir den Lottomatch in Eigenregie im Restaurant Maulbeerbaum organisiert. Mit Lokalmiete, Preisen und allem - viel Aufwand und wenig Ertrag. Danach ist man einige Male auf dem Schiff gewesen. Das letzte Mal auf den Schiff war ein farbiger Anlass: Wir sind mit einem blauen Auge und einer schwarz-roten Null davon gekommen. Bevor wir auf die Profiorganisation im Expo Areal wechselten, waren wir noch ein zwei Mal im Neuhaus. Mit dem nun alle zwei Jahre stattfinden Anlass lässt sich doch etwas Geld machen, es ist zwar nicht sehr angenehm, aber sehr effektiv“. Alle anderen Lösungsvorschläge, um Finanzmittel zu erhalten, hatten bisher nicht einen vergleichbaren Erfolg.

Mit zunehmendem Erfolg der Regattierenden in den 80er Jahren stieg das Budget gewaltig an. Gleichzeitig war der Breitensportbereich äusserst aktiv. Dies führte clubintern zu einigen Meinungsverschiedenheiten: „Da gab es Stimmen, die kritisierten, es werde alles Geld in das Regattawesen investiert. Da habe ich als Präsident immer Klartext gesprochen: ‘Loset, unser Club lebt auch von dem. Ich weiss, dass dies viel kostet, aber ein Dasein, wie andere Clubs es fristen, möchte ich nicht. Das wäre nicht

1973

Erstmals wird im September eine Vollmondschein Fahrt durchgeführt, was sich bald zur Tradition entwickelte.

1974

Am 23. Mai können nicht weniger als acht neue Boote getauft werden. Das Bootshaus beherbergt erstmals Ruderer aus Deutschland. Markus Burri wird in einer Rudergemeinschaft mit GC und Aarburg Schweizermeister im Doppelvierer. Es wird die Anschaffung eines neuen, grösseren Bootstransport-Anhängers beschlossen. Die Limite für den Fleisspreis wird von 800km auf 1000km erhöht.

1975

Erstmals seit vielen Jahren rudern wieder Damen im See Club Thun. Markus Burri wird erneut Schweizermeister im Doppelvierer, diesmal in einer Rengemeinschaft mit GC und Basler RC; er qualifiziert sich für die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Nottingham.

1976

Das umgebaute Bootshaus wird offiziell eingeweiht.



2008 - Peter Zysset am Schlag mit Urs Probst (Nr. 3), Hermann Rued (Nr. 2) und Ruedi Furer (Nr. 1) unterwegs in Basel. Der ehemaliger Regattavierer trifft sich alle Jahre zu einer Ausfahrt auf einem Schweizergewässer.

mein Club'. Man musste national mehr machen, war bei den Kaderzusammenzügen dabei und es hat begonnen zu zählen. Wir haben auch die Selbstbehalte bezahlt und das hat dann schon zu Diskussionen und Bemerkungen geführt: 'Alles wird in neue Rennboote investiert und die Breitensportler können dann sehen wohin sie kommen'. Eine Konfliktphase. Entschärft hat man diese dann mit der 'Gugumere' und dem 'Züber', welche unter andern bei der Bootsbeschaffungaktion von Wale angeschafft werden konnten. So musste man nicht immer nur in der 'Kyburg' ausfahren. Jetzt haben die Breitensportler ein gutes Angebot".

So gehören auch die Erfolge der Regattierenden, zu denen er, wie oben erwähnt, einiges beitragen konnte, zu den schönsten Erinnerungen von Peter Zysset. Trotzdem fragt er sich, ob die ehemaligen Leistungsträger dem Club nicht etwas mehr zurückgeben könnten: „Viele der ehemaligen Leistungsträger kommen nicht in den Club zurück und geben ihr Wissen und Können nicht an die nächste Generation weiter“. „Aber“, so tönt es versöhnlich, „Spitzenrunderer sind keine einfachen Menschen, das ist

auch verständlich. Diese Leute brauchen einen grossen Willen für ihre Spitzensportleistungen. Das können keine 'Normale' sein“.

Eine nicht ganz einfache Aufgabe hat sich Peter Zysset am Ende seiner langen Präsidentenzeit gestellt. Mit dem Unfall 1995 bei der Schleuse musste er von Amtes wegen einige Protokolle lesen. „Als Ereignis hat es mich sehr getroffen, aber juristisch war ich sehr gut vertreten. Der SCT war gemäss Urteil nicht schuldig, jedoch ergaben sich für den Ruderbetrieb ein paar neue Regeln, wie zum Beispiel bei ganz offener Schleuse nicht auf das Wasser zu gehen. Wenn man es gelernt hat wie man um die Kurve fährt ist es aber kein Problem.“

1977

Zur Unterstützung der Finanzen wird eine Kleberaktion durchgeführt.

1978

Auf Initiative von Walter Schneiter wird im Club eine Gönnerorganisation, der „Frytig Club“, gegründet. Der See Club erhält erstmals einen J+S Leiter. Mit Catherine Séquin nimmt erstmals eine Ruderin an Rennen teil, und erst noch mit Erfolg.

1979

Eine Statutenänderung mit Einführung eines Ruderausschusses verlangt eine ausserordentliche Hauptversammlung.

1980

Der „Frytig Club“ finanziert einen neuen Vierer mit Steuerermann. Markus Wyss dominiert als 19-jähriger bei den Sen. B im Skiff und schlägt auf dem Weg an die internationale Spitze den vormaligen Junioren-Weltmeister. Gegen Saisonende führt ein Stoffwechselproblem zum abrupten Ende seiner Karriere.

Der See Club Thun und die Olympiade 1992 in Barcelona

René Gonin



Der Schweizer Doppelzweier der Olympiade in Barcelona 1992, aufgenommen während eines Trainingslagers in Sarnen. Alexander Koch vom SC Fribourg und René Gonin

Name	Gonin
Vorname	René
Geburtsdatum	28. Dezember 1969
Mit Rudern begonnen im Alter von	ca. 10 Jahren, 8 Tagen und 13 Stunden
Wie oft ruderst Du heute?	Maximal einmal pro Jahrzehnt
Was ist deine ewige Jahresbestleistung?	Nicht genügend, um den Traum von einem internationalen Titel zu verwirklichen
Beruf	System Architect/Administrator für Oracle Database und Applicationsserver

Was war der Auslöser, dass Du mit Rudern begonnen hast?

Mein Bruder Marc hat mich am Samstag, den 5. Januar 1980 auf die Waage gestellt. Mit 36 kg war ich nur 4 kg unter dem Minimalgewicht für Steuerleute. Er hat mir dann noch mitgeteilt, dass ich ab morgen fünf Mal pro Woche seinen Vierer steuern werde. Als Zehnjährigem mit einem sechs Jahre älteren Bruder

bleibt einem oft keine Wahl.

Welche Emotionen kommen Dir zum Thema Rudern in den Sinn?

Wenn man, wie ich, die meiste Freizeit seiner Jugend mit Rudern verbracht hat, dann deckt das Rudern fast alle Emotionen ab: Enttäuschung: Wenn man als Steuermann, nachdem man den

1981

Erfolge unserer Juniorinnen und Junioren, die an der Regatta der Schweizermeisterschaft im Doppelzweier bzw. im Vierer ohne Steuermann inoffizieller Juniorenmeister werden. Der SCT Achter gewinnt das Langstreckenrennen Luzern - Stansstad.

1982

Der See Club führt erstmals einen Lottomatch durch. Danielle Gonin wird Schweizer Juniorenmeisterin, Beat Reinmann Meister im Leichtgewichtsskiff. Bei den Nachwuchsrudern gibt es bald mehr Mädchen als Buben.

1983

Der „Frytig Club“ ermöglicht die Anschaffung eines Schlauchbootes mit Aussenbordmotor. Im Bootshaus wird ein Telefon eingerichtet. Mit Sabrina Reck wird erstmals eine Thuner Ruderin Schweizermeisterin in der Seniorenklasse in einer Rgm mit LS und Nyon. Als erste Dame gewinnt sie ausserdem den Kilometerfleisspreis mit 3'500 km.

Erstmals wird in diesem Jahr das Wanderrudern in grossem Stil betrieben.

ganzen Winter fünf Mal pro Woche trainiert hat, vom Land aus zuschauen darf, wie die Mannschaft dem Schweizer Meister Titel entgegen rudert.

Befriedigung: Wenn man hört, dass sich der spätere Olympiasieger wegen uns Sorgen gemacht hat.

Überwältigung: Wenn man mit 18 Jahren jeden Abend trainiert, jedes Wochenende in einem Trainingslager oder an einer Regatta ist und die Schulnoten immer miserabler werden.

Liebe: Wenn der Schulschatz im Nachbarhaus des See Club wohnt.

Trauer: Als ich 1993 in Buffalo meinen Partner Alexander Koch um fünf Uhr morgens zum Flughafen fahren musste, weil er nach New York fliegen musste, um den Leichnam seines Vaters entgegen zu nehmen, der beim Flug zum Wettkampf zusammengebrochen war. Und...

Hilflosigkeit: ...wenn man dabei beim Abschied nicht weiss, was man sagen soll. Und...

Selbstverachtung: ...weil man nicht die Kraft aufbringt, dem Partner beizustehen, wenn er es am meisten braucht und sich stattdessen zurück zum Wettkampf davonmacht, obschon man von der NZZ dafür sogar gelobt wird.

Holy Shit: Wenn man in einen internationalen Selektionsrennen, nachdem man einen Krebs im 2. Startschlag produziert und nur noch auf seine Schuhe starrt, nach 1000 Metern zum ersten Mal rauschaut und mit Entsetzten feststellt, dass wir das Feld mit einer Länge anführen. Mit einer offenen Länge Vorsprung auf den amtierenden Weltmeister...

Selbstwertschätzung: ...wenn man danach – obschon man „nur“ den vierten Platz erreicht hat – realisiert, dass man an der Weltspitze angekommen ist.

Welche Erinnerungen hast Du an deine aktive Zeit?

Eine der schönsten Erinnerungen ist ein Sprint im Warmup in einem Training im Sommer 1992 im Doppelzweier. Wir flogen mit 45 Schlägen/Minute in absolutem Einklang mit Partner und Natur über den See. Da war nur noch Bewegung, Geschwindigkeit, zusammen mit dem unerschütterlichen Gefühl, dass man alles richtig macht. Kein Krampf, keine Zweifel, keine Hektik und keine Anstrengung. Bis dahin habe ich mich wahrscheinlich noch nie so lebendig gefühlt. Ein absolutes „This is it“-Erlebnis. Zwanzig Schläge für die Ewigkeit. Danach haben wir den Schweizer Doppelvierer, der in 2 Zweiern gegen uns angetreten war, auf den Boden des Sarnensees versenkt.

Was hast Du auf deinem weiteren Weg vom Rudern mitgenommen?

Eine Frau, zwei Kinder, ein neues Leben in Kanada und die Gewissheit, dass man mit viel harter Arbeit manches erreichen kann.

Welche Verbindungen pflegst Du heute zum Club und deren Mitgliedern?

Nach über zehn Jahren mit 9 Stunden Zeitverschiebung nicht mehr allzu viele.

Andererseits ist es erstaunlich, dass restlos alle Freunde, mit denen ich seit meiner Auswanderung vor zehn Jahren nach Kanada noch verkehre, einmal See Club Mitglieder waren. Das sagt eigentlich alles.

Welche sind die für deinen Werdegang wichtigsten SCT Mitglieder?

Ich bin ja nicht der einzige SCT Olympionike. Erst der Konkurrenzkampf mit Daniel Balduini, unserem Ersatzmann in Barcelona, und Alexander Koch um die beiden Plätze im Doppelzweier hat uns alle zu Olympioniken gemacht, wofür ich ihnen sehr dankbar bin.

Wenn ich heute über die Gründe meiner Olympiateilnahme nachdenke, ist mir bewusst, dass es wenig mit meinem Können oder Talent zu tun hatte. Ich hatte sehr viel Glück und ein gutes Umfeld. Glück, weil meine Aktivzeit mit Harry Mahon's Zeit als Schweizer Nationaltrainer zusammenfiel. Während seiner Amtszeit zählte einzig die Leistung und nicht etwa die Clubzugehörigkeit, was für Athleten wie mich, die aus kleinen Rudervereinen kamen, existentiell war. Ich bin überzeugt, dass etliche der Ruderer, die mit meinen Geschwistern die Juniorenzeit durchlaufen haben, in diesem Umfeld ebenfalls die Schweiz an Juniorenweltmeisterschaften und vielleicht sogar an Olympischen Spielen vertreten hätten.

Das Umfeld waren zuerst einmal meine Eltern, die mich nicht nur finanziell unterstützt und viele mir heute peinlichen Teenage-Eskapaden verziehen haben, sondern mir auch erlaubten, meine Träume zu verwirklichen, obschon meine schulischen Leistungen einiges zu wünschen übrig liessen. Und Geschwister, die mit ihrer Gewinnermentalität eine Atmosphäre schufen, in der das Übertreffen von Erwartungen fast normal erschien.

Aber ohne den See Club Thun und vor allem seine Mitglieder, hätte ich den Weg nach Barcelona niemals gefunden. Deshalb hier eine kurze, unvollständige Liste der für meinen Werdegang wichtigsten SCT Mitglieder, denen ich hier gerne noch mal danken würde.

1984

Zum ersten Mal wagt sich eine Gruppe von Wanderrudern auf ein ausländisches Gewässer; neun Thuner befahren den Rhein von Mainz bis Leverkusen über 203 km.

Anknüpfend an die Tradition der 20er und 40er Jahre gewinnt der See Club Thun die Schweizermeisterschaft in der Yole-de-mer Bootsklasse.

Daneben wird Beat Reinmann Leichtgewichtsmeister im Doppelzweier in Rgm mit Vevey.

1985

Jubiläumsfest am 11. Mai mit See Club Ball im Hirschen in Gunten. Presseartikel zum 75. Jahr Jubiläum.

Anrudern mit Bootstufen und als Tag der offenen Tür, Abrudern mit dem Seeclub Interlaken auf dem Briensersee.

1986

Die erste Clubzeitung erscheint, noch ohne Namen, doch die Clubmitglieder sind alle aufgerufen, an einem Wettbewerb teilzunehmen, was schliesslich zur „Flüsterlüte“ führt. Erste Tessiner Wanderruderfahrt des See Clubs. Mit dem Ruderboot an eine Jazz-Matinee in Gunten.

Martin Dumermuth, der Wegweiser

Martin war mein erster und mein letzter Trainer. Angefangen hat es an diesem ersten kalten Januarsonntag anno 1980, als ich den Vierer meines Bruders im Nebel im Kreis herum über den Thunersee gesteuert habe. Und aufgehört hat es im Sommer 1993 in St. Catherines an der Universiade, als er sich nach dem Rennen neben mich auf eine Bank gesetzt hat. Ich hatte gerade meine Rennsocken, die mich jahrelang gegen „Slide Bites“ geschützt hatten, ausgezogen und in den nächsten Abfalleimer geworfen. Damit war meine Ruderkarriere beendet. Nach dem Gewinn der Silbermedaille 1988 war Martin bei uns in der WG in Bern und hat uns von der Olympiade und Seoul erzählt. Am Schluss hat er nur gesagt, dass ich im 1992 auch dabei sein könnte. Damit hat eigentlich alles angefangen.

Peter Zysset, der Zuversichtliche

Ich kann es heute immer noch nicht glauben. Peter hat uns vier dreizehnjährige Dreikäsehochs, als unsere Knie der dickste Teil unserer Beine war, in den Jole-de-mer Vierer Kyburg gesteckt und sich ans Steuer gesetzt. Bei der grossen Frühsommerströmung sind wir kaum die Aare aufwärts gekommen, bei manchen Ruderschlägen sind wir rückwärts gegangen. Die Reise nach Hünibach hat eine Stunde gedauert. Aber Peter hat sich die Nervosität nicht anmerken lassen. Nur zwischendurch hat er uns ermahnt, ein bisschen mehr zu ziehen.

Joggi Kettiger, der Geduldige

Joggi ist für eine Ewigkeit bei Regen und Minustemperaturen zweimal pro Woche neben uns im Motorboot nach Einigen gefahren. Ihm verdanken wir den ersten Schweizermeistertitel und die Zuversicht, dass sich harte Arbeit auszahlt.

Markus Wyss, das Vorbild

Ich werde das Raunen in der Menge nie vergessen: ich war noch ein kleiner Steuerfritz und stand während der Ruderregatta in Zug an der Ländte, wo das Ziel war. Wir standen dichtgedrängt beim Ziel und haben den Einlauf des Skiffrennens beobachtet. Und dann ging dieses Raunen durch die Menge. Da war dieser junge Grünschnabel aus Thun, der sich nicht ans Script hielt und rotzfrech den Favoriten niederrang. So wollte ich auch werden.

Alexander Wyss, Daniel Fahrni und Florian Huggler, die Bande

Vier Jahre lang haben wir sechs Mal pro Woche trainiert, haben zusammen gerudert, das Jakobshübeli hinaufgesprintet, durch die halbe Schweiz geradelt und stundenlang im Hallentraining in

Oberhofen „Bänklischutte“ gespielt. Mit und wegen ihnen habe ich zu einem gesunden Lifestyle gefunden.

Rolf Künzi, der Seriöse

Obwohl dies wahrscheinlich niemand, und am wenigsten Rolf selber glauben wird: mit ihm habe zum ersten Mal richtig seriös trainiert. Innerhalb einer Wintersaison bin von irgendeinem Junior zum zweitstärksten Jugendlichen auf dem Ergometer herangewachsen. So haben wir zum Beispiel am Sonntagabend, wenn die Konkurrenz das Leben genoss, Krafttraining gemacht. Nie in meinem Leben habe ich so viel im Bankdrücken gestemmt. Die Intervallläufe den Lauenenweg hoch waren so etwa das Härteste, was ich in meinem Leben je gemacht habe. Auch wenn es auf dem Wasser nicht so recht geklappt hat, ohne ihn hätte ich es nie zur Junioren WM geschafft.

Thomas Dührsen, der unerfahrene Erfahrene

Mit Thomas Dührsen hatte ich zum ersten und einzigen Mal einen jüngeren Partner. Erstaunlich ist, dass ich von ihm wahrscheinlich mehr gelernt habe als er von mir. Mit ihm bin ich zum ersten Mal in einem richtig schnellen Boot gesessen. So konnten wir zum Beispiel im Osterlager in Bönigen den Doppelzweier Scherzmann/Bodenmann, ihrerseits immerhin Olympiasilbermedallengewinner, zum Schwitzen bringen.

Reto Schwarzwälder, der Ewige

Mit Reto haben eigentlich die wenigsten direkt zu tun gehabt. Und dennoch hatte er einen sehr direkten Einfluss. Tausende von Kilometern hat er unsere Schiffe durch die Schweiz und halb Europa gefahren. Immer war er da, wenn man Hilfe brauchte.

Kannst Du uns von der Olympiade in Barcelona 1992 erzählen?

An die Olympischen Wettkämpfe selber habe ich eigentlich keine allzu schönen Erinnerungen. Ich weiss nur noch, dass ich unter der Hitze sehr gelitten habe. Bis neun Uhr morgens, als unsere Rennen stattgefunden haben, hatte ich jeweils bereits über 9(!) Liter Wasser zu mir genommen. Zudem habe ich in den letzten Monaten vor dem Wettkampf ein sogenanntes Sportlerasthma entwickelt, bei dem mir auf den letzten 500 Metern regelrecht die Luft ausgegangen ist. Leider wurde dies erst nach den Spielen diagnostiziert, weshalb ich den Gedanken nicht los werde, dass ich im Sommer 92 nicht mein volles Potential ausschöpfen konnte. Die schönsten Erinnerungen habe ich von den Selektionsrennen, als wir uns langsam aber sicher an die Weltklasse

1987

Mai, Wanderfahrt durch Paris. Junior René Gonin nimmt an den Juniorenweltmeisterschaften in Köln teil. Fonduessen in der Altjahreswoche findet Anklang und soll in das Jahresprogramm aufgenommen werden. Die Flüstertüte erscheint trotz aller Unkenrufe ziemlich regelmässig auch unter neuer Leitung in amüsanter bis leicht aggressiver Form.

1988

Flohmarit und Innenstadtfest-Steinschleuderstand erzeugen einen beachtlichen Zuschuss in die Kasse. Ueli Bodenmann und Beat Scherzmann gewinnen in Seoul eine olympische Silbermedaille – der SRV Trainer des Jahres – stammt aus dem See Club Thun und heisst Martin Dumermuth.

1989

Marc Gonin rudert im Verbands Leichtgewichts-Vierer-ohne an der WM in Mailand. Der See Club Achter fährt alle nationalen Regattas.

Wanderruderer im hohen Norden. Joggi Kettiger und Willy Brülisauer legen in fünf Tagen 150 km zurück.



1987 - Schweizer Junioren Doppelvierer an der Junioren WM in Köln, 2. v.l. René Gonin

herangerudert haben. Wunderschön war zum Beispiel das Ausrudern nach dem letzten Rennen am Rotsee, als wir wussten, dass wir die Selektion geschafft hatten.

Die Olympischen Spiele an sich waren wunderschön. Da wir unsere Wettkämpfe in der ersten Woche beendet hatten, konnten wir die zweite Woche als Olympiatouristen geniessen. Und nach zwei Jahren seriösem Training haben wir die Freiheiten genossen, haben bis früh in den Morgen gefeiert und getanzt. Und dann war da noch eine Kanadierin, die im Vierer und Achter souverän die Goldmedaille gewonnen hat. Sie hat mir gefallen und ich glaube, ich gefiel ihr auch ein bisschen. So haben wir die Adressen ausgetauscht. Danach habe ich sie an den Armadacup eingeladen und bin über Weihnachten nach Vancouver geflogen. Heute haben wir zusammen ein Haus, eine Hypothek, ein Auto,

eine Katze und viele gemeinsame Interessen. Und noch zwei Kinder.

Heute sind die Olympischen Spielen von Barcelona weit weg von mir. Als ob sie zu einem anderen, früheren Leben gehörten: Als ich noch ruderte, in der Schweiz lebte, keine Kinder und Frau hatte. Letzten Sommer bin ich mit der Familie zum ersten Mal wieder nach Barcelona gereist, wir sind durch die Stadt flanirt und haben etwa 400 Meter neben dem Olympischen Dorf am Strand auf einem Kinderspielplatz ein Picknick gemacht. Obschon wir so weit von Kanada nach Spanien gekommen waren, hatten wir kein Bedürfnis, das Dorf wiederzusehen. Irgendwie bin ich froh, weil man doch sagt, dass man alt wird, wenn man mehr Zeit in der Vergangenheit als in der Zukunft verbringt.

1990

Weitere Fahrten werden von einzelnen Seeclubblütern in der Ägäis, an der FISA Rudertour auf dem Ilmensee, dem Wolochow und der Nawa zurückgelegt. Uneinigkeit über Wahl eines SCT Mitgliedes in den SRV Vorstand

1991

Die Bootshausgenossenschaft wird im Zusammenhang mit dem SLT Bankencrash in Mitleidenschaft gezogen. Die neuen Ergometer erweisen sich als optimale Konditionstraininggeräte.

1992

Der Thuner René Gonin mit dem Freiburger Alexander Koch (im Doppelzweier) und Daniel Balduini als Ersatzmann nehmen an der Olympiade in Barcelona teil. Die Tendenz zu Kleinbooten nimmt zu, Mannschaftsboote können kaum noch an Regatten geschickt werden.

1994

Fertigstellung des Bootshausanbaus. Jürg Habermayr gewinnt im SRV Achter die Junioren WM in München.

Wanderrudern und Kameradschaft

Heinz Flükiger



1988 - Oberrhein Elsass 2. bis 5. September (Grenzach – Breisach – Colmar – Rhinau / Kappel ca. 155 km)
v.l.nr. Bo Engberg, Gerhard Keller, Heinz Flükiger, Daniela Mathys, Joggi Kettiger, H.P. Letsch, Günter Schmidt, Jan Acket, Kurt Reinmann

In den achtziger und neunziger Jahren hat das Wanderrudern als Besonderheit der Gesundheitsruderer (nichtregattierende Clubmitglieder) einen grossen Aufschwung erfahren. Ruderer zwischen 17 und 72 Jahren, Männer und Frauen, von grosser und kleiner Statur und aus allen möglichen Berufen haben sich spontan zu Rudergemeinschaften zusammengefunden, um in schönen und teilweise noch unberührter Naturlandschaften des In- und Auslandes mit sportlichem Einsatz Seen und Flüsse zu erkunden.

Im Inland wurden so, zum Teil mehrmals, die Aare von Solothurn bis Büren, sowie der Bieler-, Briener-, Genfer-, Vierwaldstätter-, Zuger- und Zürichsee befahren.

Im Jahre 1984 konnten im Ausland der Rhein von Mainz bis Leverkusen und der Lac d'Annecy berudert werden, später folgten Fahrten auf dem Oberrhein, im Elsass, auf der Seine, der Mosel und viele mehr.

Alle diese ‚Expeditionen‘ können nur dank der Solidarität und Gastfreundschaft der an den oben erwähnten Gewässern an-

sässigen Rudervereine ermöglicht werden, die freundlicherweise jeweils ihre Wanderboote (Vier- und Achterjollen) und ihr Clubhaus grosszügig zur Verfügung stellen.

Für jedes beteiligte See Club Mitglied ist das Wanderrudern immer wieder ein besonderes Erlebnis. Einmal im Ruderboot sitzend, ist jeder auf den anderen angewiesen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche gemeinsame, sportliche Leistung.

Die Freude am Wanderrudern kommt am deutlichsten durch die Tatsache zum Ausdruck, dass die Wanderruderer den Regattaruderern bezüglich geruderter Kilometer kaum nachstehen.

Wanderrudern - das andere Rudererlebnis

Als Ergänzung zum regelmässigen Fitnessrudern auf dem Thunersee suchen einige Seeclüblerinnen und Seeclübler hie und da auch Abwechslung auf anderen Gewässern im In- und Ausland. Neben Rundfahrten auf Schweizer Seen bieten vor allem mehrtägige Wanderfahrten auf Flüssen mit mehr oder weniger Strömung und Staustufen ein für uns „Bergseeruderer“ eine neue Rudererfahrung.

Wer bereit ist, sich in eine Mannschaft mit älteren und jüngeren, stärkeren und schwächeren Ruderern zu integrieren, den Teamgeist zu pflegen und pro Tag ca. 40km zu rudern, sollte das andere Rudererlebnis unbedingt kennen lernen.

Dass Wanderrudern manchmal auch wirklich etwas mit Wandern und Rudern zu tun hat, zeigt sich, wenn an Stelle einer Schleuse zum bequemen Absenken der Boote auf den nach dem Wehr tiefer gelegenen Pegel, eine mehr oder weniger feudale Auswasserungsstelle angetroffen wird. Hier gilt es, die Boote umzutragen, das heisst: Aussteigen im Wasser, Ruder und Boote aufs Land heben und dann gemeinsam anpacken um Boote, Ruder und das Gepäck zuerst bergauf und dann runter zur Einwasserungsstelle nach der Staumauer zu tragen.

Schwimmen die Boote wieder bereit zur Weiterfahrt auf dem Wasser, kann nach einer Stärkung aus dem Seesack weitergerudert werden. Der Blick auf malerische Landschaften mit Schlössern,



Wanderrudern an der Ruhr 1990: Zuerst hoch durch die Uferböschung...

... dann übers Feld um das Flusskraftwerk herum ...





... zum Einwassern nach dem Wehr auf die idyllische Ruhr

Rebbergen, kleinen und grösseren Dörfern begleiten den ruhigen Wanderruderschlag. Pausen auf dem Wasser erlauben, ein Föteli zu schiessen, die trockene Kehle zu befeuchten, oder auf den Steuersitz zu wechseln. Wird nach der letzten Flusschlaufe das Tagesziel erreicht, schaut man befriedigt zurück auf die erbrachte Tagesleistung.

Nach Voranmeldung erhält man meistens die Erlaubnis, die Boote über Nacht bei einem Ruderverein am Fluss zu deponieren. Oft können grosszügige Klubhäuser mit gut bestückten Bootshallen, Ergometerhallen und Aufenthaltsräumen mit Gastronomie bestaunt werden.

Nach dem Quartierbezug und einer erfrischenden Dusche sind

die Lebensgeister wieder soweit geweckt, dass eine Besichtigung des Etappenziels unter die Füsse genommen und ein geeignetes Lokal für das gemeinsame Nachtessen gesucht werden kann.

Ist der Hunger gestillt, wird beim gemütlichen Beisammensein von vergangenen Wanderfahrten geschwärmt. Es entstehen Freundschaften mit einheimischen Ruderern. Adressen werden ausgetauscht und gegenseitige Besuche versprochen und manchmal sogar realisiert.

Wanderruderer sind meist gesellig und gastfreundlich. Die Kontakte eröffnen Möglichkeiten, neue Routen kennen zu lernen und von Ortskundigen begleitet zu werden.



1994 - Überwinden einer hohen Staumauer auf der Moldau



1994 - Auf der Moldau vorbei an Schlössern und Wäldern.



1987 - Schleusen im Boot auf der Mosel

Fotos aus der Zeit von 1970 - 1990



1970 - im gesteuerten Vierer im Aarebecken



1974 - Anrudern mit Bootstaufe



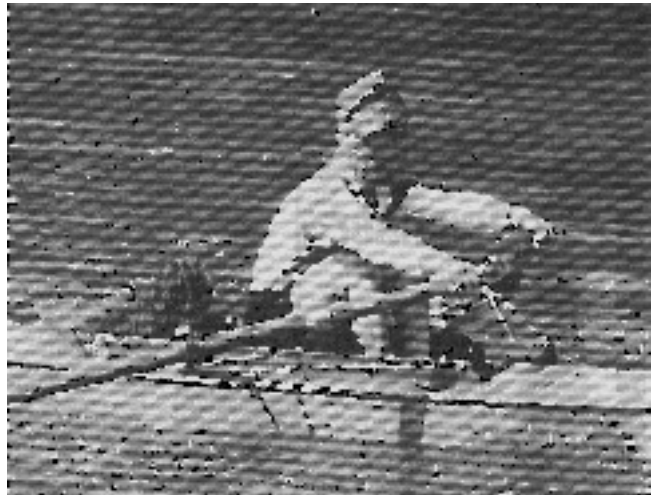
1974 - Stau im Kanal anlässlich des Anruderns mit Bootstaufe von 8 Booten



1981 - Regatta auf dem Wohlensee bei Bern



1974 - Taufe des Doppelvierers Föhn



1985 - Willy Brülisauer mit ständiger Begleitung von Hund Uta



1983 - Wanderruderer auf dem Genfersee



1985 - der siegreiche Thuner Achter des Jubiläumssprints gegen den Rowing Club Bern wird ausgewässert



1983 - Küse Wyss und Beat Reinmann auf den Greifensee



1988 - v.r.n.l.: T. Stalder, M. Gonin, E. Grobert, A. Wyss, F. Huggler, D. Fahrni, S. Wenger und B. Hostettler (verdeckt) wollen ihren Gegnern den Schrecken einjagen.



1988 - Stefan Wenger und Rolf Künzi



1994 - Bea Schwarzwälder-Linz, Regula Schild, Clemens Stampfli und Jürg Habermayr

Junioren Weltmeister im Achter

Jürg Habermayr

Name	Habermayr
Vorname	Jürg
Rufname	Habi
Geburtsdatum	9.9.1976
Mit Rudern begonnen im Alter von	ca. 12 Jahren
Wie oft ruderst Du heute?	ca. 1 bis 2 Mal, pro Jahr

Was ist deine ewige Jahresbestleistung?

Jahresbestleistung? Falls in geruderten Kilometern, so um die 6000 wenn ich mich richtig erinnere. Zu Juniorenzeiten mussten wir übrigens mindestens 1000 km gerudert haben, um an der Saisonöffnungsregatta (damals war das Küssnacht a.R.) überhaupt starten zu dürfen.

Was war der Auslöser, dass Du mit Rudern begonnen hast?

Mein Vater hat mich anno 89 oder 90, wann genau das war, weiss ich nicht mehr, zum See Club ‚geschleppt‘, nachdem er mit Peter Zysset, dem damaligen Präsident, gesprochen hatte. Eigentlich wollte ich damals lieber Handball spielen, das war definitiv ‚angesagter‘ als das Rudern.

Welche Emotionen kommen Dir zum Thema Rudern in den Sinn?

Sehr viele! In Anbetracht der vielen Zeit, die ich mit Rudern verbrachte, fand ein wichtiger Teil meines Lebens im und ums Boot statt.

Welche Erinnerungen hast Du an deine aktive Zeit?

Beginnen wir vorne: Legendar waren die Regattas in Caslano, die wir als ca. 13/14-Junioren besuchten. Wir hofften auf Nord-Föhn, dann waren die Wellen so hoch, dass nicht gerudert werden konnte und das Wetter so schön, dass viel Zeit für alle anderen wichtigen Aktivitäten übrig blieb: Pedalofahren, Pizzenessen, Networking und abenteuerliche Dummheiten auf dem Campingplatz...

Viel Zeit verbrachten wir in Wilen und Sarnen in Trainingslagern und –wochenenden, die Gegend wurde zu einer Art ‚zweiten Heimat‘. Legendar sind viele Erlebnisse, zum Beispiel Ergometercoaching mit Harry Mahon, davor fürchteten sich fast alle. Er war hartnäckig und liess einen leiden, bis der Klang des Schwung-

rades exakt seinen Vorstellungen entsprach. Ausgefallen waren teilweise auch die Übungen auf dem Ergometer, die er entwickelt hatte, um zum Beispiel den perfekten Beinstoss zu schulen. Wir alle haben dabei erstaunlich viel gelernt.

Mit Marty Aitken, dem Nachfolger von Harry Mahon als Nationaltrainer, gab es immer sich wiederholende Szenen, wenn eine frische Brise über den Sarnersee blies: Als passionierter Windsurfer sagte er dann in bestimmtem Ton zu seiner Frau Julie: „Come on Julie, let's go down to the beach!“ – wenige Minuten später surfte er auf den Wellen und Julie machte es sich auf dem Bootssteg gemütlich... ein Strand fehlte weit und breit. Lustig war das Gruppenstretching mit Franz Fischer vor dem Bootshaus am Sarnersee - die groben Steine bildeten einen idealen Untergrund.

Bei den Mittagessen im Hotel ‚Wilerbad‘ wurde das Salatbuffet durch uns immer derart in Mitleidenschaft gezogen, dass für die ‚normalen‘ Hotelgäste nur Reste übrig blieben. Als Konsequenz wurde uns bald das Salatbuffet entzogen.

Unvergesslich und unübertroffen war die Unordnung, die Thomas Bauer und ich (es war wie bei den Skifahrern: Die Zimmeraufteilungen und -freundschaften waren beständig) in unserem Zimmer innert kürzester Zeit produziert hatten. Es war, als ob unsere Taschen voller Trainingskleider explodiert wären.

Eine besondere ‚Freude‘ waren die Seat-Races, als es darum ging, die schnellste Bootszusammensetzung empirisch zu bestimmen. So kam es, dass man an einem Wochenende in ungefähr 20 Parallelrennen verschiedene Mannschaftsformen testete. Nach einer Sequenz wurden die Mannschaften umorganisiert, d.h. es gab Balanceübungen und akrobatische Einlagen auf dem Wasser, wenn zum Beispiel der Schlagmann und der Bugmann ausgetauscht wurden. Auch das Auswechseln der Ruderer von einem Boot zum Anderen wurde „fliegend“ vorgenommen.

Welche Verbindungen pflegst Du heute zum Club und seinen Mitgliedern?

Gegenwärtig bin ich ein sehr passives Aktivmitglied. Für den Club bin ich nur sporadisch im Einsatz, zu einigen Mitgliedern pflege ich persönliche Kontakte. Ein jährliches Highlight meiner sportlichen (Club-) Aktivitäten ist das Langlauflager im Goms, wo ich in der Küche arbeite und dafür Sorge, dass die knurrenden Magen gesättigt werden.

1996

Ein SCT Frauenachter gewinnt das Langstreckenrennen in Sursee. Erster Thuner, Jürg Habermayr, nimmt an der Royal Henley Regatta teil und erreicht im Doppelzweier den zweiten Rang, am Armadacup erreicht er den 7. Schlussrang (zweitbestes Schweizer).

1999

Die Flüsci erscheint auf Initiative des neuen Vorstandes wieder, Redaktion durch Bea Schwarzwälder. Der neue Achter „Fulehung III“ wird von Ursula Haller getauft. Hochwasser legt den Ruderbetrieb nahezu zwei Monate lahm. Grosses Anfängerinteresse zeigt Platzmangel im Bootshaus auf.

2000

Sieben Boote müssen in die Reparatur zum Bootsbauer Stämpfli. Isabel Aerni gewinnt im 2x die Goldmedaille am Nationscup in Kopenhagen.

2001

Der See Club Thun nimmt am Plausch Drachenbootrennen auf den Aarebächen teil. Das Floss wird saniert und erstrahlt wieder in neuem Glanz. Eine Damengarderobe mit Dusche wird eingerichtet.

Kannst du uns etwas über den Junioren WM Achter Titel erzählen?

Die Grundlage dazu wurde im Jahr 1992 gelegt: Damals konnte ich mich an den Ergometer-Wettkämpfen bemerkbar machen, und wurde im Winter 92/93 zu SRV-Kaderzusammenzügen eingeladen, wo ich zusammen mit Thomas Bauer zunächst im Doppelzweier ruderte. Nach der internationalen Juniorenregatta in München wurden wir beide dann als Verstärkung in den Achter gesetzt, mit dem wir eine unerwartet erfolgreiche Saison mit dem vierten Platz an der Junioren WM absolvierten.

Im Winter 93/94 hat sich unsere Mannschaft fast jeden Samstag zum gemeinsamen Achtertraining in Sarnen getroffen. Neben den Rudertrainings nahmen wir auch die Unterstützung von Sportpsychologen in Anspruch. Bei einer dieser sportpsychologischen Übungen in der Schulhausaula sollten wir uns äussern, welches Ziel wir im kommenden Jahr erreichen wollen. Ohne grosses Überlegen sagte Thomas Bauer: „Wir werden Juniorenweltmeister.“ Er hatte sich auf gutzürcherische Art und Weise weit zum Fenster raus gelehnt. Aber doch, dies war der Referenzpunkt, auf den wir uns von nun an einsworen und daran arbeiteten.

Während der unzähligen Trainings hatten wir immer viele Übungen gemacht im Boot. Eine davon war der 'Super Twenty'. Das waren zwanzig harte Schläge – du brächtest keinen einundzwanzigsten mehr hin.

In die Saison 1994 hatten wir einen guten Start und fuhren an den Juniorenregattas in München (D) und Macon (F) jeweils als erste über die Ziellinie. Unser Steuermann war super. Er hatte uns im Griff und war in der Lage, den Trainer zu ersetzen. In den Rennen hatte er den Überblick und gab uns die richtigen taktischen Anweisungen, was zu tun war. Er setzte sich auch persönlich extrem ein, um unser Ziel zu erreichen: An der WM in München, an einem der heissesten Tage des Sommers 1994, rannte er im Regenanzug von der Unterkunft zum Regattaplatz, um sein Idealgewicht zu erreichen.

Im Vorlauf fuhren wir u.a. gegen die Deutschen. Wir starteten passabel und man merkte, dass noch nicht alle ganz dabei waren! Kurz vor der Streckenhälfte und Bug-an-Bug mit den vorgenannten verordnete der Steuermann einen Zwischenspur. In diesen fünfzehn Schlägen hat unser Boot einen 'Gump' genommen und wir lagen innert Kürze eine Bootslänge im Vorsprung. Unerwarteterweise haben die Deutschen bei Streckenhälfte aufgehört zu rudern – die waren so perplex, wie viel Dampf wir drauf hatten.

Die Vorbereitung auf den Final war genial, das war die beste Leistung von Marty Aitken, dem Nationaltrainer. Er hat uns am



1994 - Siegerehrung des Junioren WM Finals in München, Jürg Habermayr (4. v.l.)

Vorabend den Verlauf des bevorstehenden Rennens präzise vorhergesagt, nachdem er unsere Konkurrenten in der Wettkampfwoche intensiv studierte. Diese Informationen waren sehr wertvoll für die Renngestaltung.

Am Finaltag war es sehr heiss, es hatte durch die Thermik Gegenwind, ich habe aber an den Finallauf nicht mehr so eine präzise Erinnerungen wie an den Vorlauf mit dem satten Zwischenspur.

Im Rennen kamen die Fähigkeiten des Steuermannes und die gemeinsame Vorstellung, wie das Rennen durch uns gestaltet wird, zu tragen. Das Rennen war hart, die Deutschen hatten sich vom Vorlaufschock erholt und die Engländer hatten ihre Spurtstärke ausgespielt. Man schenkte sich nichts.

Die vorabendliche Vorhersage des Rennverlaufes hat sich bewahrt, dies gab uns die nötige Sicherheit, so dass wir uns ausschliesslich auf unsere Arbeit konzentrieren konnten. Die Präzision in der Vorbereitung und die gesamte Aufmerksamkeit auf ein gemeinsames Ziel zu bündeln war einzigartig. Und führten dazu, dass wir mit einem kraftvollen Endspurt die Ziellinie als Erste überquerten.

Übrigens war an dieser Junioren WM mit Shimeon Straub ein weiterer Seeclubler am Start! Dieser Doppelvierer ruderte auf den hervorragenden 6. Platz.

2003

Ein Thuner Boot nimmt an der ersten durchgeführten Vague Longue Neuenburg – Biel teil. Der Samstag-Morgen-Achter nimmt an der Herbstregatta in Bönigen teil.

2004

Silvan Aerni bereitet sich nach grossen Erfolgen auf die Teilnahme für die Olympiade 2004 vor. Die Vorgaben des SRV bereiten einige Schwierigkeiten und ein Virusinfekt kurz vor dem Qualifikationsrennen beenden den Traum.

2005

Erneutes Hochwasser in Thun. Im August erreicht der Pegel das Bootshaus. Zum Glück entstehen dem SCT keine grossen Schäden – nur viel Arbeit.

2006

Einsteigerkurse bringen neue Mitglieder in den SCT.

Walter Schneiter - Vom Ersatzmann zur Ära Schneiter



1974 - Anrudern mit Bootstaufe - Wale Schneiter am Apéro im neuen Clubzimmer

Wale Schneiter, geboren am 17. Juni 1925, wurde an seinem Arbeitsplatz von einem Hobbyruderer angesprochen: „*Uns fehlt immer ein Mann...*“. So kam Wale im Alter von 25 Jahren zum See Club Thun und begann seine Karriere in einem Riemenvierer. Rudern lernte er mehr oder weniger autodidaktisch. Mit 26 Jahren nahm er an seiner ersten Regatta teil, weil wieder einer fehlte.

Als Wale in den Club eintrat hatte es im Bootshaus nur drei Skiffs. „*Diese heiligen Boote, man durfte sie kaum anschauen, gehörten den Herren A. Eschle, Dr. Huber und Willy Reiner. Damals hatte es auch noch keine Infrastruktur wie heute, man sah ins Dach hinauf und es hatte nur einen kleinen Gasdurchlauferhitzer, welcher häufig streikte*“.

Nach einer turbulenten Phase damals in den Nachkriegsjahren - Konflikte zwischen Alten und Jungen, Abwanderungen 1949 zum neu gegründeten Ruderclub Thun - waren nur noch etwa 30 Mitglieder übrig. Im Jahr 1956, „*im kältesten Winter den es je gegeben hat, konstant minus 15°C bis minus 20°C, das Boot war dann jeweils zugefroren*“, schlossen sich Wale Schneiter und Joggi Kettiger zusammen, weil sie das Gefühl hatten, etwas machen zu wollen, um den eingeschlafenen Sportbetrieb im Club anzukurbeln. Weil keine guten Boote vorhanden waren, mussten sie mit einem alten Zweier - „*einer alten 'Schissi', weich und weiss was nicht alles, backbord-steuerbord hängend*“ - ihr Training beginnen. Trotzdem konnten die Aktivitäten von Wale und Joggi dem Club neue Impulse geben.

2007

Fabiane Albrecht nimmt im Skiff an der WM München teil und wird Achte. Ein neuer Empacher 4x kann dank einer privaten Spende angeschafft. Ein kurzes Achter-Plauschrennen vom Hilterfingen bis nach Hünibach gegen den RCT gewinnt der SCT. Plausch-Club-Regatta am Abruern.

2008

Eine Delegation vom SCT besichtigt die Baustelle des neuen Entlastungstollens für den Hochwasserschutz der Stadt Thun. Der SCT führt mit der Lungenliga einen Ruderkurs für Kinder mit Atemwegserkrankungen durch – Powerlungs. Schwimmwesten werden obligatorisch.

2009

Wanderruderer sind wie in den vorangegangenen Jahren sehr aktiv auf verschiedenen Seen und Flüssen unterwegs und veröffentlichen ihre Reiseberichte in der Flüschli. Erstmals werden zwei Anfängerkurse gleichzeitig durchgeführt.

2010

Der SCT feiert sein hundertjähriges Bestehen mit verschiedenen kleinen Anlässen.

Die Erfolge des See Club Thun



1914 - Sonntag 19. Juli, Meisterschaftsregatta auf dem Thunersee. Auf dem Foto das Rennen der Viereroutrigger und im Hintergrund der Begleitedampfer für 470 Personen, schräg im Wasser, weil alle Leute auf der gleichen Seite stehen...

Schweizermeister Senioren (ab 19 Jahre)

- 1920 Senioren Achter Yole-de-mer
Schneider, Hermann, Eberhard, Engel, Balmer,
Teuchgraber, Krähenbühl, Bösch, Tobler (Steuer)
- 1929 Senioren Vierer Yole-de-mer
T. Stauffer, E. Dölken, A. Eschle, O. Stucki, W. Frieden
(Steuer)
- 1941 Senioren Vierer Yole-de-mer
E. Aeschlimann, A. Aeberhard, E. Kühni, H. Haas,
W. Hug (Steuer)
- 1945 Senioren Vierer Yole-de-mer
E. Aeschlimann, A. Aeberhard, W. Aeschlimann,
E. Schenk, H. Greiner (Steuer)
- 1946 Senioren Vierer Yole-de-mer
E. Aeschlimann, E. Bigler, W. Aeschlimann,
R. Steinmann, E. Freudiger (Steuer)
- 1975 Senioren A Doppelvierer (4x)
R. Dellenbach, M. Burri, A. Reber, P. Wirz
- 1982 Senioren A LGW Skiff (1x)
Beat Reinmann
- 1983 Senioren Doppelvierer Frauen (4x)
M. Dijamatovic, C. Platiau, S. Reck, V. Baatard (Rgm.)
- 1984 Senioren Vierer Yole-de-mer
T. Stalder, M. Gonin, M. Dumermuth, B. Reinmann,
D. Wyss (Steuer)
- 1984 Senioren A LGW Doppelzweier (2x)
B. Reinmann, N. de Siebenthal (Rgm. mit CA Vevey)
- 1985 Seniorinnen A Doppelvierer (4x)
Prélaz, Reck, Saile, Platiau (Rgm RC Thalwil, SC Thun,
CA Vevey, CA Nyon)(Rgm: Renngemeinschaft)
- 1988 Senioren A LGW Vierer ohne Stm (4-)
D. Meier, M. Gonin, P. Albisser, H. Minich (Rgm RC
Sursee, SC Thun, SC Wädenswil)

- 1989 Senioren A LGW Vierer ohne Stm (4-)
D. Meier, M. Gonin, P. Albisser, H. Minich (Rgm
RC Sursee, SC Thun, SC Wädenswil)
- 1991 Seniorinnen A LGW Doppelzweier (2x)
A. Steiner, B. Linz (Rgm SC Thun, RC Bern)
- 1991 Seniorinnen A LGW Vierer ohne Stf (4-)
A. Steiner, B. Linz, D. Sousman, S. Cattori (Rgm SC
Thun, RC Bern, CC Locarno)
- 1993 Senioren A Doppelvierer (4x)
A. Koch, R. Gonin, D. Balduini, B. Schwerzmann
(Rgm SA Fribourg, SC Thun, RC Bern)
- 2001 Senioren A LGW Doppelvierer (4x)
N. Lätt, M. Gier, A. Wicki, S. Aerni (Rgm Solothurner RC,
SC Rorschach, SC Thun)
- 2002 Senioren A LGW Doppelzweier (2x)
S. Aerni, T. Eichmann (Rgm SC Thun, SC Rorschach)
- 2003 Senioren A LGW Doppelzweier (2x)
S. Aerni, M. Gier (Rgm SC Thun, RC Wohlensee)
- 2007 Seniorinnen A Doppelzweier (2x)
F. Albrecht, P. Weisshaupt (Rgm SC Thun, SC Küsnacht)
- 2007 Seniorinnen A LGW Doppelzweier (2x)
F. Albrecht, P. Weisshaupt (Rgm SC Thun, SC Küsnacht)

Schweizermeister Junioren (unter 19 Jahre)

- 1981 Vierer ohne Steuermann (4-)
T. Stalder, M. Gonin, M. Binggeli, U. Hänni
- 1982 Skiff Frauen (1x)
D. Gonin
- 1985 Zweier ohne (2-)
S. Wenger, R. Künzi
- 1993 Junioren Skiff (1x)
J. Habermayr
- 1995 Juniorinnen Doppelzweier (2x)



1981 - Regatta Wohlensee, See Club Thun Achter, v.l.n.r.: Tom Stalder, Michael Weber, Marc Gonin, Martin Dumermuth, Jürg Studer, Markus Binggeli, René Gonin (mit Kelch), Beat Reinmann, Urs Hänni. Mit dieser Achter-Crew hat der SCT das Langstreckenrennen Luzern - Stansstad gewonnen, in der offenen Kategorie, mit mehr als 50% Junioren im Boot.

- R. Schild, S. Metzner (Rgm SC Thun, RC Baden)
- 1998 Junioren Doppelzweier (2x)
S. Aerni, F. Stoffer (Rgm SC Thun, SC Sempach)
- 1999 Junioren Doppelzweier (2x)
S. Aerni, T. Eichmann (Rgm SC Thun, SC Rorschach)

Internationale Meisterschaften Senioren

- 1975 WM in Nottingham GB, Doppelvierer
R. Dellenbach, M. Burri, A. Reber, P. Wirz (Rgm.)
4. Rang, B-Final
- 1988 WM in Mailand, LGW Vierer ohne (4-)
M. Gonin, H. Minich, P. Albisser, D. Meyer (Rgm SC Thun,
SC Sursee, SC Wädenswil) 7. Rang
- 1991 Nations-Cup Agrigento (Italien), Doppelzweier (2x)
R. Gonin, T. Bolliger (Rgm SCT, RC Blauweiss
Basel) 5. Rang
- 1990 Nations-Cup Ottensheim (A), Vierer mit Steuermann
(4+), R. Gonin mit 3 Athleten aus anderen CH-Clubs
4. Rang
- 1992 Olympiade Barcelona, Doppelzweier (2x)
R. Gonin, A. Koch (Rgm SCT, SA Fribourg) 11. Rang
- 1992 Olympiade Barcelona, Ersatzleute Skiff (1x)
D. Balduini, 1. Rang
- 1993 Studenten WM St. Buffalo (New York, USA)
Doppelvierer (4x)
R. Gonin, A. Koch, A. Bihrer, M. Nater (Rgm SCT,
SA Fribourg, GC Zürich, RC Erlenbach) 4. Rang
- 1995 Nations-Cup Groningen (NL), Achter (8+)
J. Habermayr mit Athleten aus anderen CH-Clubs,
6. Rang
- 1995 WM Tampere (F), Ersatzmann, J. Habermayr
- 1996 Nations-Cup Hazewinkel (B), Doppelzweier (2x),

- J. Habermayr, C. Stofer, 4. Rang
- 1997 Nations-Cup Milano (I), Doppelzweier (2x),
J. Habermayr, C. Stofer, 12. Rang
- 1997 WM Aiguebelette (F), Doppelzweier (2x), J. Habermayr,
A. Vonarburg, 17. Rang
- 2002 WM in Sevilla, Doppelzweier (2x)
S. Aerni, F. Stofer (Rgm. mit SC Sempach) 18. Rang
- 2003 WM in Mailand, Doppelzweier (2x)
S. Aerni, M. Gier (Rgm. mit RC Wohlensee) 12. Rang
- 2006 Studenten WM in Trakai (Litauen), Frauen Skiff
Leichtgewicht (1x) F. Albrecht 3. Rang
- 2007 WM in München, Frauen Skiff LGW (1x)
F. Albrecht 8. Rang
- 2009 EM in Brest (Belarus), Sen. LGW Doppelzweier (2x)
F. Albrecht, E. Waser (Rgm SC Luzern), 8. Rang

Internationale Meisterschaften Junioren (unter 19 Jahre)

- 1969 FISA- WM in Lago Patria I, Vierer mit Stm. 17/18 Jahre
T. Kämpfer, M. Burri, U. Grundisch, H.P. Stauffer,
F. Stauffer (Steuer), 1. Rang, B-Final
- 1986 Junioren WM, in Rondnice, Zweier ohne (2-)
17/18 Jahre S. Wenger, R. Künzi, 7. Rang
- 1987 Junioren WM, in Köln, Doppelvierer (4x)
R. Gonin (in Rgm) 11. Rang
- 1989 Junioren WM, Ottenheim, Doppelvierer (4x)
T. Dührsen (in Rgm) 9. Rang
- 1990 Junioren WM, in Ungarn, Doppelzweier (2x)
T. Dührsen, Häfliger (Rgm RC Richterswil) 19. Rang
- 1993 Junioren WM, Aarungen (Norwegen), Achter (8+)
J. Habermayr mit Junioren aus anderen Clubs. 4. Rang



1988 - Leichtgewichtsvierer trainiert für die WM in Mailand (Italien), v.l.n.r: H. Minich, M. Gonin (SC Thun), P. Albisser, D. Meyer (Rgm RC Sursee, SC Wädenswil)

- | | |
|---|---|
| <p>1994 Junioren WM, Gold in München, Achter (8+)
Jürg Habermayer, L. von Bidder, B. Uhlmann, C. Stofer,
A. Brupbacher, T. Bauer, T. Beyer, F. Ramp,
Str. P. Stäuble (Rgm SCT, SC Rorschach, Basler RC,
RC Wädenswil, SC Zürich)</p> <p>1994 Ergometer WM Boston (USA)
R. Schild, 12. Rang</p> <p>1995 Junioren WM, Poznan (Polen) Doppelvierer (4x)
R. Schild, P. Weisshaupt, N. Zöllig, A. Brechbühl
(Rgm SCT, RC Uster, RC Belvoir Zürich) 8. Rang</p> <p>1999 Junioren WM, Plovdiv (Bulgarien), Doppelzweier (2x)
S. Aerni, F. Stofer (Rgm SC Sempach) 10. Rang</p> | <p>2001 Nations-Cup, Ottensheim (A) Seniorinnen
LGW Skiff (1x), I. Aerni, 13. Rang</p> <p>2002 WC Luzern, Doppelzweier (2x)
S. Aerni, F. Stofer (Rgm SC Sempach) 9. Rang</p> <p>2002 Nations-Cup, Genua, Sen. LGW Doppelzweier (2x)
Silvan Aerni, Tim Eichmann (Rgm. SCT,
SC Rohrschach), 3. Rang</p> <p>2005 Nations-Cup, Amsterdam, Seniorinnen
LGW Skiff (1x), F. Albrecht, 5. Rang</p> <p>2006 WC in Luzern, Frauen Skiff LGW (1x)
F. Albrecht, 6. Rang</p> |
|---|---|

Länderkämpfe / Weltcup

- 1999 Coupe de la Jeunesse, Nottingham, Doppelzweier (2x)
Isa Aerni, A. Bänninger (Rgm RC Thalwil), 4. Rang
- 1999 Nations-Cup, Hamburg, Sen., LGW Doppelzweier (2x)
Isa Aerni, A. Bänninger (Rgm RC Thalwil), 4. Rang
- 2000 Nations-Cup, Kopenhagen, Sen. LGW Doppelzweier (2x)
Isa Aerni, A. Bänninger (Rgm RC Thalwil), 1. Rang
- 2001 U23 Regatta, Ottenheim, Sen. LGW Doppelzweier (2x)
Silvan Aerni, Tim Eichmann (Rgm SCT,
SC Rohrschach), 3. Rang

Indoor Rowing CH-Meisterschaften

- 1992 Junioren A, J. Habermayr
- 2004 Senioren A LGW, S. Aerni
- 2006 Seniorinnen A, LGW, F. Albrecht
- 2007 Seniorinnen A, LGW, F. Albrecht
- 2010 Seniorinnen A, LGW, F. Albrecht

2009 - Fabianne Albrecht, die aktuell erfolgreichste Athletin des See Club Thun



Joggi Kettiger - Motivator für ganze Generationen

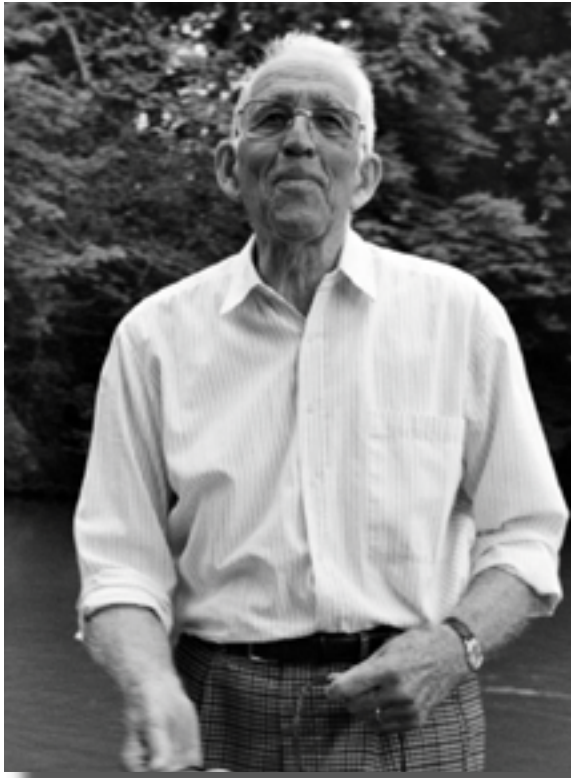


1974 - Joggi Kettiger hat am Anrudern mit Bootstaufe viel zu tun: Acht Boote bekommen ihren Namen

Joggi Kettiger, geboren am 21. März 1926, wurde durch eine Regatta in Zürich aufs Rudern aufmerksam: „Anlässlich der Landi 39 wurde eine speziell grosse Regatta durchgeführt, das war eindrücklich. Jedoch kannte ich niemanden der ruderte. An der Industrieschule Zürich, wo ich zur Schule ging, gab es den einzigen Ruderclub, welcher nicht zu einer Privatschule gehörte. An einem Anschlagbrett sah ich dann die Aufforderung, rudern zu kommen. Dort habe ich dann ein bisschen gerudert. Viel war damals aber nicht los in der Schweiz und international erst recht nicht. Boote wurden kaum weit transportiert und so konnte ich nur an kleineren Regattas teilnehmen“.

An seiner neuen Arbeitsstelle in Thun kam Joggi Kettiger dann mit Wale Schneiter in Kontakt und damit zum See Club. Das war kurz nach der Krise mit der Abspaltung SCT – RCT. Der See Club war in Thun gesellschaftlich gut integriert: „Damals war der See Club in Thun besser eingebunden, die Hoffmanns und Selves weniger, aber die Gewerbler von Thun: Musikgeschäft Reiner, Immer Eisenwaren und Steinmann. Fürsprecher, Zahnärzte, Ärzte und so haben wir jetzt schon auch noch, aber das sind meist solche die erst in hohem Alter, mit 40 oder so, angefangen haben. Das gesellschaftliche Leben war früher viel aktiver, der See Club Ball war das Ereignis in Thun, daneben gab es vielleicht noch die Offiziersgesellschaft“.

Joggi hat für Thun auch aktiv Regattas gefahren, mit Wale Scheiter zusammen. Jedoch stellten sich verschiedene Schwierigkeiten dazu ein. „Wir hatten ein gutes Boot. Zwei Junioren haben aber dann das für uns reservierte und für sie nicht freie Boot benutzt und es fertig gebracht, bei Ralligen in die weit und breit einzige Boje zu fahren. Damals mussten die Boote für die Reparatur zum Bootsbauer Stämpfli gesendet werden. Das Boot wurde in eine Holzkiste verpackt und mit der Bahn verladen. Unser Boot kam dann im späten Frühling zurück und wir hatten so schon einen Trainingsrückstand und ich musste auch noch in den WK. Wir konnten nur am Samstag und Sonntag trainieren. Danach haben wir dann ein Zweiphasentraining eingeführt – während der zweistündigen Mittagszeit haben wir uns im Bootshaus getroffen und sind auf's Wasser. Wale und ich waren beide früh verheiratet - beide mit einem Heidi. Um 13.30h haben die beiden Heidi uns dann das Znülichörbli gebracht, wir haben schnell gegessen und waren um 14.00 Uhr wieder an der Arbeit. Am Abend folgte dann das zweite Training. War alles doch noch gut gegangen und wir sind an die internationale Wohlenseeregatta. Die Zufahrt war grauenhaft, wir hatten ein Lastwägeli mit Anhänger und da war ein Junior der eine kurze Strecke mitfahren wollte und auf den Anhänger aufstieg. Durch das Schütteln auf den schlechten Weg hat der das Gleichgewicht verloren, sich mit der Hand abgestützt



2006 - Joggi Kettiger gut gelaunt am Anrudern.

und ein Loch in unser Boot gedrückt - das war 14 Tage vor der Schweizermeisterschaft und wir konnten unsere Teilnahme absagen.“

Joggi war allen Funktionen, die der See Club anbot, aktiv. Als Clubpräsident, von 1971 bis 1980, musste er fast über Nacht beginnen. Sein Vorgänger, Felix Rudel, plante den Neubau des Bootshauses, konnte aber nicht auf genügend Rückhalt seiner Clubmitglieder zählen und war deshalb per sofort aus den SCT ausgetreten. „*Ich war Gemeinderat in Hilterfingen, hatte mein eigenes Ingenieurbüro, und während dieser Zeit nicht mehr so viel gemacht für den SCT, bis eines Tages ein Anruf von Peter Duerst kam und er mich aufforderte, am Abend ins Bahnhofbuffet zu kommen. Dort hiess es dann, der Präsi hat den Bettel hingeschmissen. Das geplante Bootshaus war für den Club eine zu grosse finanzielle Belastung. Es gab nie eine Übergabe, ein Ordner, sonst nichts und so wurde ich Präsident.“*

Die Arbeit mit den Jüngsten lag Joggix immer besonders am Herz: „*Ich habe immer gerne die Jüngsten trainiert und sie später dann den besseren Trainern überlassen. Ich hatte es nicht gerne zu eng und zu leistungsbezogen. Die Begeisterung wecken, das mache ich sehr gerne! Und die sind dann auch meist geblieben“.* So kam es auch, dass er im Alter von 56 Jahren noch den neu eingeführten J+S Leiterkurs in Magglingen besuchte – und erfolgreich abschloss. Vor noch nicht allzu langer Zeit machte er dazu seinen letzten Wiederholungskurs. „*Nach der Anmeldung durch den Club haben die Leute vom J+S beim Vorstand angerufen und gesagt, da liege wohl ein Fehler vor. Der Arnold Kettiger habe ja wohl den Jahrgang 1962 und nicht wie in der Meldung 1926! Der nächst jüngere Kursteilnehmer war fast 50 Jahre jünger!“*

Auf der Suche nach finanziellen Mitteln waren die Verantwortlichen sehr kreativ. So gab es zu diesem Zwecke zum Beispiel ganz früher den GIK, den geheimen Jass Klub, später den Frytig Club (damit wurde das Boot 'Frytig' angeschafft) oder den Flohmärit: „*Eine Geldbeschaffungsmöglichkeit hatten wir ein paar Jahre mit dem Flohmärit auf dem Rathausplatz. Ein paar Frauen haben dies einmal im Monat organisiert. Da konnten die Leute ihren Gerümpel bringen und alles was brauchbar war, wurde für den Flohmärit aussortiert, das andere entsorgt. Mit dem eingenommenen Geld haben wir dann den 'Floh' angeschafft“.* Dank dem 'Fäustel-Einsatz' - in der Munitionsfabrik wurden in mühsamer Arbeit bei 3000 Sprengsortimenten die Stiele der Fäustel ersetzt, „*wir bekamen sFr 1.- pro Hammer“* – konnte der neue Anhänger finanziert werden.

Joggi Kettiger war immer bemüht, die Leute zu motivieren und freute sich besonders, wenn bei gemeinsamen Anlässen die Leute zu einem Team wurden. „*Der Bootshausumbau war auch eine schöne Sache, wie alle miteinander gearbeitet haben. Ich hatte keine Ahnung von Finnentäfer, danach war ich Spezialist. Du musst mal schauen, da siehst du keinen einzigen Nagel! Jeden Samstag war man dort und hat gearbeitet, die Jungen hatten natürlich am meisten Freude am Abbrechen. Ein paar Gymeler haben die Garderobenschränke gestrichen. Das gab einen guten Zusammenhalt, schade dass wir das nicht noch einmal haben...“*

Anrudern mit Bootstaufe am 23. Mai 1974

Trotz kühlem und regnerischem Wetter hatten sich sehr viele Seeclübler dazu eingefunden, denn dank zwei gelungenen Bootschaffungsaktionen konnten am Anrudern nicht weniger als acht neue Boote für den Regatta- und auch den Breitensportbereich getauft werden. In der ganzen Geschichte des SCT wurden nie auch nur annähernd so viele Boote auf einmal getauft. Bei diesen Booten handelt es sich um den Doppelzweier 'Wiking', den Zweier ohne 'Hai', den Vierer ohne 'Bise', den Vierer mit 'Föhn', das Wanderskiff 'Strolch', den C Gig Zweier 'Züber', den C Gig Vierer

'Gugumere' und ein Privatboot. Einige dieser Boote sind heute noch im Einsatz, andere mussten ersetzt werden. Doch wenigstens setzten sich nicht die folgenden sehr kuriosen Namesvorschläge des durchgeführten Wettbewerbes durch: John Player's Special, Dö-schwo, Titanic, Gspusi, Tarantel, Kon Tiki, Seekuh, Schaagi, Ghei nid um, Bleiänte, Kunigunde ...

Der Countdown zum Silber

Ueli Bodenmann und Beat Schwerzmann auf dem Weg zur Silbermedaille an den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, Südkorea

Martin Dumermuth



1988 - Beat Schwerzmann (Köniz) und Ueli Bodenmann (Rohrschach) gewinnen in Seoul die Silbermedaille im Doppelzweier, ihr Trainer ist Martin Dumermuth vom SCT

Im Bus herrscht gespenstische Ruhe, als wir die letzte Kuppe überqueren und die Han River Regattastrecke auftaucht. Das Wasser ist flach, der Wind bläst nur leicht in Gegenfahrtrichtung – sehr gut. 9 Uhr, noch etwas mehr als zwei Stunden bis zum Start um 11 Uhr 10. Das letzte Training: Das Boot läuft gut. Die Bewegungen sind zu Beginn noch etwas nervös: nach dem Ausheben der Blätter beugt Beat die Knie etwas zu früh, die Druckaufnahme ist ein wenig zu hart. Nach zwei Kilometern sind auch diese Probleme behoben. Der letzte Trainingsstart gelingt: 20 Spurtschläge, Übergang, 10 effiziente Streckenschläge. Hier haben wir in der letzten Woche enorme Fortschritte erzielt. Aus den Lautsprechern entlang der Strecke heulen Koreana den Olympiasong „Hand in Hand“, das gibt ein gutes Gefühl, leicht euphorisch.

9 Uhr 30, jetzt entspannen, Beine hoch lagern, motivieren. Beat meldet sich für eine halbe Stunde ab; er will sich zurückziehen, um sich zu konzentrieren.

In der Zwischenzeit überprüfe ich mit Melch Bürgin – die Stämpfli-Leute helfen uns, wo sie können – jede Mutter, jede Schraube am Doppelzweier. Schliesslich reinige ich die Bootsschale. „It's only therapy for coaches“ hat mir Thor Nilsen, der Cheftrainer der Italiener, gestern erklärt. Warum nicht? – ein sauberes Boot schadet nichts, und meine Nerven können etwas Therapie auch gut gebrauchen.

10 Uhr 15, in fünf Minuten beginnt das Einlaufen. Ich finde Beat an einem ruhigen Plätzchen mit übergestülpten Kopfhörern. Er liegt auf dem Boden, ist kaum ansprechbar und gedanklich in einer anderen Welt.

Nach dem Aufwärmen kommt Harry, unser Nationalcoach: „Close to the medal ... look for your own rhythm ... make your own race but be alert ...“ Dann Taktikbesprechung: „Nicht überraschen lassen durch Blitzstarts von DDR und Russland. Start wie immer: 20 Spurtschläge, bewusster Übergang in den Streckenschlag auf Kommando. Erst wenn der Rhythmus stimmt und das Gefühl von Leichtigkeit und Effizienz da ist, nach den Gegnern Ausschau halten. Vorsicht, die Holländer werden bei der 1000m-Marke angreifen, nicht ziehen lassen, sondern ab 1000m mit fünf Zehnerserien allmählich schneller werden. Die Holländer oder ihr werden die Bronzemedaille gewinnen. Bei 1500m müsst ihr Kontakt haben zum dritten Rang, damit ihr mit einem langen Schlusspurt nach vorne fahren könnt. Wenn's gut läuft, aber nicht mit Bronze zufrieden sein, sondern soweit nach vorne wie möglich!“ – 10 Uhr 30, die DDR geht schon aufs Wasser. – Die Stimmung ist hervorragend. Beat und Ueli wissen, dass sie mit einem guten Rennen eine Medaille holen können, und sie sind fest entschlossen, dies heute zu tun. Ich finde bei ihnen keine Spur von Angst vor dem Rennen, nur leistungssteigernde Spannung. 10 Uhr 40, das Boot mit der Nummer 6 stösst ab und fährt ruhig in Richtung Start. Die kommenden 30 Minuten werden sich unendlich lange dahin ziehen. Ich schlendere langsam zum Begleitbus für die Trainer. Auf dem Weg treffe ich Dani Homberger, unseren Chef Leistungssport, und Monique Suter, die Physiotherapeutin; zu einem Gespräch kommt es kaum, ich bin zu gespannt. Etwas geistesabwesend nehme in den Einlauf des Vierers mit Steuermann wahr: DDR vorne, die „Kiwis“ „nur“ Bronze – schade.



1988 - Zieleinfahrt von Ueli Bodenmann und Beat Schwerzmann

Im Bus ist's eng. Neben mir der Betreuer der Russen, zwei Dänen, Penny Chuter, die Engländerin – natürlich auf dem besten Platz – und noch weitere Trainer und Betreuer. Wir rasen zum Start. „Encore deux minutes“, meldet der Starter. Die Boote sind bereits ausgerichtet. „Na, wie ist der Puls?“ tönt's hinter mir. Es ist Peter Jost, der Trainer des wenig erfolgreichen BRD-Frauenachters. Plötzlich setzt sich der Bus in Bewegung. Ich schaue aufs Wasser. Das Rennen ist in vollem Gange. Ich habe doch tatsächlich den Start verpasst. Die Nervosität beeinträchtigt ganz offensichtlich die Wahrnehmungsfähigkeit.

Die Schweizer sind gut weggekommen, der Übergang auf den Streckenschlag klappt auch. Ich werde etwas ruhiger. Die beiden russischen Genossen im Bus strahlen: Jakuscha ist gestartet wie ein Verrückter und führt etwa mit einer Länge. Einer der Dänen filmt das Geschehen und plaudert dazu ununterbrochen mit seinem Kollegen. Das dänische Boot rudert am Schluss des Feldes und wird versuchen, wie schon im Vorlauf auf der zweiten Streckenhälfte anzugreifen. Bei der 500m-Marke sind die Sowjets immer noch vorne knapp vor der DDR. Wenig dahinter folgt die BRD. Diese Crew rudert mir etwas zu hektisch und wird ihre

Position kaum halten können. Ueli und Beat fahren wie geplant auf der Höhe der Holländer nicht allzu weit hinter der Spitze, es sieht gut aus. Nun machen aber die Oranje-Boys Dampf: Etwa nach 800 Metern – früher als erwartet – ziehen sie unwiderstehlich los mit sehr effizienter Technik. Meine Nervosität steigt. Wir kommen zur Streckenhälfte. Ob Phantasie oder Realität – mir scheint, nach der 1000m-Marke explodiere etwas im Schweizer Boot. Die Steigerungen zeigen Wirkung. An der Spitze überstürzen sich die Ereignisse: Holland lässt die DDR stehen und zieht mit den Russen gleich. Die beiden Ostdeutschen reagieren panisch: Die Schlagzahl wird hochgetrieben, der Schlag kürzer und der Rhythmus ist chaotisch. Auch bei den Russen hat das horrende Anfangstempo Spuren hinterlassen: Jakuscha nickt im Einsatz immer stärker mit dem Kopf. Das haben wir schon am Rotsee beobachtet – ein untrügliches Zeichen seiner Erschöpfung. 1600 Meter sind gerudert. Die Holländer sind weg, für uns geht die Taktik auf: noch eine Bootsspitze fehlt zur Bronze-Medaille, der Endspurt kann losgehen. Im DDR-Boot ist der Faden endgültig gerissen. Peter Jost klopf mir auf die Schultern und geht begeistert mit. In den paar russischen Brocken, welche die beiden Sowjets wechseln, höre ich immer häufiger „Svi-carsko“ oder so ähnlich. Die Russen haben allen Grund, von den Schweizern zu reden. Noch 250 Meter zu rudern, die Stimmung steigt. Mit der Ruhe ist es vorbei. Die Schweizer werden immer schneller, die Zuschauer toben, das Schulterklopfen von hinten wird stärker. Unser Bus stoppt, die Pressetribüne versperrt den Weg. Ueli und Beat sind auf der Höhe der Russen, mehr sehe ich aus meiner Perspektive nicht. Wild und vom Murren der beiseite gestossenen Trainer begleitet stürme ich aus dem Bus, um die Zeitlupenwiederholung des Einlaufs auf irgendeinem der Bildschirme zu erhaschen. Ein Österreicher läuft mir entgegen: „Die Schweizer haben Silber ...“. Da gibt's kein Halten mehr. Ich bahne mir den kürzesten Weg zum Bootslagerplatz. Die Sicherheitskräfte sind machtlos.



2006 - Am Sommerbeginn treffen sich der Achter vom SCT und der Achter vom RCT auf dem See zu einem kleinen Wettkampf mit anschliessendem gemeinsamen Bräteln.



Aus der Zeit der ersten Regattaruderinnen

Danielle Gonin Jmaa



1980 - Claudia Schwengeler und Danielle Gonin mit Siegerstrass an der Regatta Caslano (Lugano)

Name	Gonin Jmaa
Vorname	Danielle
Rufname	Dane
Geburtsdatum	12.01.1966
Mit Rudern begonnen im Alter von	12 Jahren
Wie oft ruderst Du heute?	zero
Sieg/Titel	Skiff Schweizer Juniorenmeisterin 1982

Welche Verbindungen pflegst Du heute zum Club und deren Mitgliedern?

Habe noch regelmässigen Kontakt zu meiner ehemaligen Ruderpartnerin Claudia Schwengeler und natürlich zu meinen Brüdern, die ja auch Clubkollegen waren. Zum Club selber habe ich keinen direkten Kontakt mehr. Bin aber noch Passiv-Mitglied und begeisterte Flüschi-Leserin.

Was war der Auslöser, dass Du mit Rudern begonnen hast?

Mein grosser Bruder.

Welche Emotionen kommen Dir zum Thema Rudern in den Sinn?

Kraftvolles, ruhiges Gleiten auf dem windstillen, leeren See an einem Wintertag = absoluter Genuss bis hin zur Ekstase.

Welche Erinnerungen hast Du an deine aktive Zeit?

Viele, sehr viele. Ein Bruchteil davon steht in diesem Artikel.

Was hast Du auf deinem weiteren Weg vom Rudern mitgenommen?

Freude am Sport und an der Bewegung.

Danielle und Claudia erzählen...

Um es gleich vorweg zu nehmen, wir waren nicht die ersten, sondern die zweiten Regattaruderinnen des Seeclubs. Die erste war Catherine Séquin, die leider viel zu früh von uns gegangen ist. Sie war ein liebenswürdiger Mensch an deren Lachen wir uns alle gerne erinnern. Wir möchten ihr diesen Artikel widmen, sie hat uns auch während kurzer Zeit als Trainerin betreut.

Als wir uns an einem Samstagnachmittag im Jahre 1978 in den Seeclub begaben, um uns zu erkundigen, ob wir hier rudern lernen dürften, wurden wir mit offenen Armen empfangen. Niemand störte sich daran, dass wir vom anderen Geschlecht waren. Das Frauenstimmrecht gab's ja nun schon seit sechs Jahren und wie gesagt, Catherine war bereits bestens im Club integriert. Für uns selber hingegen war die Begegnung mit dem anderen



1981 - Claudia Schwegler und Daniëlle Gonin erhalten an der Rotsee Regatta den 2. Preis

Geschlecht neu und nicht ganz einfach. Wir waren vier 12 bis 15 jährige Schülerinnen der Mädchensekundarschule Thun, die sich an Geschlechtertrennung gewohnt waren. Ein Wort oder ein Lächeln von einem Club-Kollegen liessen uns schnell erröten und zu Boden blicken.

Peter Zysset lernte uns das Rudern. Mit einer Engelsgeduld steuerte er uns zuerst in der `Kyburg`, dann im `Trudy` und schliesslich in der `Guggumere` ums Inseli herum ins Aarebecken und schliesslich auf den See. Auch wenn die Strömung noch so stark war, er blieb immer cool. Das war in die Zeit als die Schleuse noch keine Wanderruderer verschluckt hatte.

Nach zwei Jahren hängten unsere beiden Kolleginnen das Ruder an den Nagel und wir durften in die Doppelzweier `Rumän` und später `Viking` umsteigen. In ersterem bestritten wir 1980 unsere erste Regattasaison. Auf dem Regattaplatz trafen wir auf gleichaltrige Mädchen, die ihre Freizeit ebenfalls mit Rudern verbrachten. Das war für uns ungewohnt, in Thun waren wir Ruderinnen eine Rarität. Wir vernahmen auch wundersame Geschichten über Ruderclubs am Zürichsee, die über Frauengarderoben und Frauenduschen verfügten, ja es gäbe da sogar einen ganzen Ruderclub ausschliesslich für Frauen. In Thun gab es nichts von all dem: Toiletten, Garderoben und Duschen mussten gestaffelt benutzt werden. Da mussten wir Mädchen manchmal lange warten, bis wir unter die Dusche konnten und in Windeseile mussten wir sie wieder frei geben, sonst wurde es vor der Türe laut. An den Umgang mit dem anderen Geschlecht hatten wir uns mittlerweile etwas gewöhnt. Wenn der damalige Junioren-Starvierer des Seeclubs ins Boot stieg, schauten wir nicht auf den Boden,

sondern versuchten einen Blick auf die Bizeps und Quadrizeps von Balmer, Wyss, Studer und Stauber zu erheischen.

Mit der zweiten Regattasaison wurde es ernst. Als 15 und 16 jährige konnten wir bei den 17/18 jährigen Juniorinnen mithalten. Wir wurden von Thomas Ittig trainiert und nahmen an den Regatten von Stansstaad, Cham, Greifensee, Lugano, am Schiffen- und am Rotsee teil. Wir trainierten fast täglich und am Wochenende ruderten wir viele Trainingskilometer auf dem Schiffenensee. Der Seeclub war unser zweites Zuhause geworden, er war für uns mehr als nur ein Sportclub. Es war ein idealer Ort für pubertierende Teenager, die sich langsam vom Elternhaus ablösten. Es war eine Eltern-freie Zone und trotzdem waren wir gut behütet, so dass diese uns vertrauten und keine mühsamen Fragen stellten. Für uns waren es fast paradiesische Zustände: da es damals weder Handys noch ein Clubtelefon gab, waren wir für unsere Eltern absolut unerreichbar. Der Umgang mit dem anderen Geschlecht bereitete uns jetzt definitiv keine Mühe mehr. Amor hatte begonnen seine Pfeile zu werfen... Auch waren wir nicht mehr neidisch auf unsere Zürcher Kolleginnen mit ihren Frauengarderoben: für das Problem des ineffizienten gestaffelten Duschens hatten wir mittlerweile eine einfache und pragmatische Lösung gefunden, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen.

Als wir an der Schweizer Meisterschaft bei den 17/18 jährigen Juniorinnen zweite wurden, war unsere Hoffnung für das kommende Jahr gross. Doch es kam anders, Claudia erlitt in den Winterferien eine schlimme Knieverletzung bei einem Skiunfall. Damit war für sie die nächste Regattasaison gelaufen. Daniëlle

bestritt die Saison im Skiff und wurde auf dem Rotsee Juniorenmeisterin. Das war an der Schweizermeisterschaft von 1982, zehn Minuten nachdem Beat Reinmann bei den Leichtgewichtigen Schweizermeister wurde. Das wurde gefeiert.

Im folgenden Jahr war Claudia wieder dabei. Es lief nicht schlecht, aber an der Regatta in Lugano wurde uns klar vor Augen geführt, dass das Niveau der Schweizer Ruderinnen im internationalen Vergleich schlecht war: Unsere Gegnerinnen aus Italien gewannen mit einem solch riesigen Vorsprung, dass das Publikum glaubte, ihr Boot gehöre noch zum vorangegangenen

Rennen. Mit je einem zweiten Rang im Skiff und im Doppelzweier am Rotsee beendeten wir unsere Ruderkarriere. Es war eine schöne Zeit, an die wir uns gerne erinnern. Wir sind dem Seeclub und unseren Trainern - Peter Zysset, Thömu Ittig, Catherine und Müetu - sehr dankbar dafür. Die Freude am Sport und an der Bewegung ist uns bis heute geblieben, auch wenn wir sie nicht mehr beim Rudern ausleben.

Claudia Schwengeler / Danielle Gonin Jmaa



1992 - Sportlerehrung im Rathaus. Zweifache Schweizermeisterin Angela Steiner im Gespräch mit Stapi Hansueli von Allmen

Andrea de Stoutz - Willkommen im See Club Thun

Als ehemalige Auslandschweizerin bin ich in Deutschland aufgewachsen und habe dort seit meinem 15. Lebensjahr gerudert. Als ich 29 Jahre alt war, zog ich in meine eigentliche Heimatstadt Genf, wo ich sofort wieder einem Ruderclub beitreten wollte und zu meinem Erstaunen erfuhr, dass das für eine Frau nicht möglich war. Das gleiche erlebte ich später in Bern und dann auch in Thun, wo ich mich nach telefonischer Rücksprache („Wir werden wohl nicht anders können, als mit der Zeit eine Frau aufzunehmen“) offiziell um Mitgliedschaft bewarb. Ich erhielt überhaupt keine Antwort. Mehr zufällig entdeckte ich dann eines Tages, dass es noch den See Club Thun gibt, und dass dort auch Frauen aufgenommen

wurden. Ich schrieb noch am gleichen Tag. Schon am nächsten Tag kam ein Anruf von Kurt Reinmann. Meine Mitteilung, dass ich inzwischen über 60 war, trug er mit Fassung. Wir machten für den darauf folgenden Donnerstag ab, und nachdem man gesehen hatte, dass ich rudern konnte, war die Sache in Ordnung, und ich wurde als Mitglied aufgenommen. Seitdem habe ich viele schöne Stunden auf dem Wasser und im Bootshaus verbracht und konnte sogar an einigen schönen Wanderruderfahrten teilnehmen. Hiermit möchte ich nun allen für die freundliche Aufnahme im Club danken, sowie dafür, dass man es mich nie, ausser in scherzhafter Form, spüren lässt, dass ich, jedenfalls unter den Frauen, mit Abstand die Ältteste bin. Ich bin mir bewusst, dass das nicht selbstverständlich ist.

Quelle: Flütschi 1988_1

Ausblick in die Zukunft des See Club Thun

Thomas Straubhaar



2010 - Trainingslager in München: Bea Schwarzwälder, Maurice Hödle, dahinter René Schwarzwälder, Fabian Kopp, Andrea Volken, Moira Straubhaar, Debora Hofer, Matthias Egli, Konstantin Rosshoff. Kniend: Reto Schwarzwälder, Rahel Scharzwälder, Irina Straubhaar. Bereits früher abgereist und darum nicht auf dem Foto: Sarah Bühlmann.

Einem hundertjährigen Verein steht es gut an, sich nicht nur um die Vergangenheit zu kümmern und sich der Heldentaten der Grossväter und Mütter zu rühmen, sondern auch in die Zukunft zu schauen. Ein Verein, der sich nicht entwickelt, bleibt stehen und wird früher oder später überrollt. Auch, aber nicht nur aus diesem Grund hat sich der Vorstand anfangs des einhundertsten Vereinsjahres zu einer halbtägigen Retraite zusammengefunden, um über die Zukunft des See Clubs Thun zu diskutieren.

Wie bisher wird auch in Zukunft die Förderung des Nachwuchses und insbesondere von leistungswilligen jungen Sportlerinnen und Sportlern eine wichtige Aktivität des See Clubs bleiben. Eine breite Palette an Ruderaktivitäten soll nach wie vor gefördert werden wie auch die Möglichkeit, sich auf nationale und internationale Wettkämpfe erfolgreich vorzubereiten. Die Möglichkeiten, diese Leistungen durch den See Club zu finanzieren, hängen sehr von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Denn sowohl der normale Ruderbetrieb wie auch der Regattabetrieb sind kostenintensiv. Deshalb ist eine massvolle Zunahme der aktiven Mitglieder nötig. Mit entsprechenden Angeboten an Einsteigerkursen wird dieses Ziel verfolgt.

Nachdem in den siebziger Jahren das Bootshaus am Scherzligweg aus- und umgebaut wurde, drängt sich in den nächsten Jahren eine Sanierung auf. Der Vorstand wird sich Überlegungen anstellen müssen, ob die Realisierung am bestehenden Standort geplant wird oder allenfalls die Möglichkeit ins Auge gefasst werden soll, die Pläne an einem anderen Standort zu realisieren.

Natürlich gibt es noch weitere Themen, die in naher Zukunft diskutiert und Lösungen dafür gesucht werden müssen. Es darf aber nicht vergessen werden, welchen Zweck der Verein verfolgt: für seine Mitglieder das Rudern auf dem Wasser ermöglichen. Dieses Ziel soll auch nach weiteren 100 Jahren verfolgt werden. Wir packen's an!

Kurioses aus dem See Club Thun



1983 - Marc Gonin und Thomas Stalder in Küssnacht. Marc und Thomas haben damals die ersten Einteiler getragen. Sie haben sie sogar selber genäht. Walter Schneiter hat sich dann beklagt, weil sie nicht die SCT Shirts getragen haben. Darauf haben Marc und Tom ein Bild von sich im Trikot im Krafraum aufgehängt. Das Bild hatte die folgende Sprechblase (wie sie in Comics verwendet werden): „Lieber quergestreift als kleinkariert“. Ein Klassiker.



1991 - Seniorinnen A LGW Vierer ohne Stf (4-); S. Cattori, B. Linz, A. Steiner, D. Gubbi (Rgm CC Locarno, RC Bern, SC Thun)
Diese Bootsklasse wurde 1985 von der FISA ins WM-Programm aufgenommen. An den Schweizermeisterschaften wurde die Bootsklasse nur 1991 ausgetragen. Vor- und nachher fanden wegen zu wenig Meldungen keine Rennen statt. Die 4 Frauen aus der Crew sind darum immer noch antierende Schweizermeisterinnen. (Bild: Katja Grossi)

Der Vorstand See Club Thun

Jahr	Präsident	Vize	Kassier	Sekretär	Jahr	Präsident	Vize	Kassier	Sekretär
1910	Dr. R. De Grafenried	vakant	A. Haeberli		1961	H. Frieden	B. Wymann	W. Schneiter	H. Berta
1911	Dr. R. De Grafenried	vakant	A. Haeberli		1962	H. Frieden	B. Wymann	K. Reinmann	B. Wymann
1912	Dr. R. De Grafenried	vakant	G.J. Heer		1963	H. Frieden	B. Wymann	K. Reinmann	B. Wymann
1913	H. Berger	vakant	R. Kunz	M. Lutz	1964	H. Frieden	F. Rudel	K. Reinmann	B. Wymann
1914	H. Berger	vakant	R. Kunz	M. Lutz	1965	F. Rudel	H. Frieden	K. Reinmann	B. Wymann
1915	A. Graber	vakant	A. Bouchet	W. Dähler	1966	F. Rudel	H. Frieden	K. Reinmann	B. Wymann
1916	H. Neuhaus	C. Gerber	K. Schweizer	W. Dähler	1967	F. Rudel	H. Frieden	K. Reinmann	B. Wymann
1917	H. Neuhaus	C. Gerber	K. Schweizer	W. Dähler	1968	F. Rudel	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1918	K. Schweizer	J. Schneider	W. Ott	A. Gartenmann	1969	F. Rudel	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1919	A. Haefeli	vakant	W. Ott	F. Rätz	1970	F. Rudel	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1920	A. Haefeli	J. Schneider	E. Schweizer	F. Rätz	1971	A. Kettiger	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1921	A. Haefeli	vakant	E. Schweizer	F. Rätz	1972	A. Kettiger	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1922	Dr. O. Bachmann	H. Berger	K. Krähenbühl	F. Fyg	1973	A. Kettiger	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1923	Dr. O. Bachmann	H. Berger	K. Krähenbühl	F. Fyg	1974	A. Kettiger	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	B. Wymann
1924	Dr. O. Bachmann	H. Berger	K. Krähenbühl	E. Krebsler	1975	A. Kettiger	Dr. P. Duerst	K. Reinmann	M. Hurni
1925	Dr. O. Bachmann	H. Berger	K. Krähenbühl	W. Krebsler	1976	A. Kettiger	K. Volz	K. Reinmann	M. Hurni
1926	Dr. F. Krähenbühl	G. Hermann	W. Reiner	F. Frey	1977	A. Kettiger	K. Volz	K. Reinmann	M. Hurni
1927	Dr. F. Krähenbühl	G. Hermann	F. Brand	F. Frey	1978	A. Kettiger	K. Volz	K. Reinmann	M. Hurni
1928	Dr. F. Krähenbühl	T. Stauffer	W. Reiner	F. Brand	1979	A. Kettiger	K. Volz	K. Reinmann	M. Hurni
1929	Dr. F. Krähenbühl	T. Stauffer	F. Brand	F. Frey	1980	A. Kettiger	K. Volz	K. Reinmann	M. Hurni
1930	Dr. F. Krähenbühl	T. Stauffer	F. Immer	F. Brand	1981	Dr. P. Duerst	J. Schmockler	K. Reinmann	P. Wälti
1931	Dr. C. Maibach	A. Eschle	F. Immer	J. Pfeiffer	1982	Dr. P. Duerst	P. Zysset	K. Reinmann	P. Wälti
1932	Dr. C. Maibach	A. Eschle	F. Immer	F. Frey	1983	Dr. P. Duerst	P. Zysset	K. Reinmann	P. Wälti
1933	Dr. C. Maibach	A. Eschle	F. Immer	H. Zollinger	1984	Dr. P. Duerst	P. Zysset	K. Reinmann	Dr. J. Bossy
1934	A. Engel	A. Eschle	F. Immer	H. Reinhard	1985	Dr. P. Duerst	P. Zysset	K. Reinmann	Dr. J. Bossy
1935	A. Engel	Dr. O. Roost	H. Reinhard	H. Schmid	1986	Dr. P. Duerst	P. Zysset	K. Reinmann	Dr. J. Bossy
1936	A. Engel	Dr. O. Roost	H. Reinhard	M. Gurtner	1987	P. Zysset	M. Buchs	K. Reinmann	M. Jutzi
1937	W. Reiner	F. Immer	Dr. O. Roost	E. Lüthi	1988	P. Zysset	M. Buchs	K. Reinmann	M. Jutzi
1938	W. Reiner	A. Eschle	Dr. O. Roost	E. Lüthi	1989	P. Zysset	M. Buchs	K. Reinmann	M. Jutzi
1939	Dr. O. Roost	O. Burren	C. Naef	W. Späti	1990	P. Zysset	M. Buchs	K. Reinmann	M. Jutzi
1940	Dr. O. Roost	O. Burren	H. Burri	W. Späti	1991	P. Zysset	M. Wyss	K. Reinmann	M. Jutzi
1941	Dr. F. Krähenbühl	A. Engel	W. Burkhalter	H. Schwarzenbach	1992	P. Zysset	M. Dumermuth	A. Braun	M. Jutzi
1942	Dr. F. Krähenbühl	A. Engel	H.U. Greiner	K. Schlegel	1993	P. Zysset	M. Dumermuth	A. Braun	M. Jutzi
1943	Dr. F. Krähenbühl	A. Engel	H.U. Greiner	K. Schlegel	1994	P. Zysset	M. Dumermuth	A. Braun	M. Jutzi
1944	H.U. Greiner	H. Schlatter	W. Soltermann	E. Schenk	1995	P. Zysset	-	A. Braun	M. Jutzi
1945	H.U. Greiner	H. Schlatter	W. Soltermann	E. Schenk	1996	P. Zysset	-	A. Braun	M. Jutzi
1946	H. Schlatter	P. Aeschlimann	W. Soltermann	H. Rätz	1997	P. Zysset	-	A. Braun	S. Aerni
1947	H. Rätz	H.U. Greiner	W. Soltermann	B. Schärer	1998	P. Zysset	M. Knuchel	A. Braun	S. Aerni
1948	H. Rätz	H.U. Greiner	W. Soltermann	C. Schlegel	1999	M. Knuchel	J. Habermayr	M. Sigrist	S. Aerni
1949	H. Rätz	E. Wyler	W. Soltermann	C. Schlegel	2000	M. Knuchel	J. Habermayr	M. Sigrist	S. Aerni
1950	H. Rätz	H. Frieden	R. Rupp	C. Schlegel	2001	M. Knuchel	J. Habermayr	M. Sigrist	S. Aerni
1951	H. Rätz	H. Frieden	R. Rupp	C. Schlegel	2002	M. Knuchel	J. Habermayr	M. Sigrist	K. Simmler
1952	H. Rätz	H. Frieden	R. Rupp	C. Schlegel	2003	B. Reinmann	J. Habermayr	M. Sigrist	K. Simmler
1953	H. Rätz	H. Zoller	H. Hediger	W. Schneiter	2004	B. Reinmann	J. Habermayr	M. Sigrist	K. Simmler
1954	H. Rätz	A. Kettiger	C. Schlegel	W. Schneiter	2005	B. Reinmann	L. Straubhaar	M. Sigrist	K. Simmler
1955	H. Frieden	P. Duerst	C. Schlegel	W. Schneiter	2006	B. Reinmann	L. Straubhaar	M. Sigrist	K. Simmler
1956	H. Frieden	P. Duerst	C. Schlegel	W. Schneiter	2007	B. Reinmann	L. Straubhaar	M. Sigrist	K. Simmler
1957	H. Frieden	R. Schneider	W. Schneiter	W. Schneiter	2008	B. Reinmann	L. Straubhaar	M. Sigrist	K. Simmler
1958	H. Frieden	vakant	W. Schneiter	B. Wymann	2009	T. Straubhaar	-	M. Sigrist	K. Simmler
1959	H. Frieden	vakant	W. Schneiter	W. Schneiter	2010	T. Straubhaar	-	M. Sigrist	K. Simmler
1960	H. Frieden	B. Wymann	W. Schneiter	H. Berta					



Zum Schluss ...



2004 - Achterausfahrt mit `alten` Cracks, Junioren und mir als Einzigem, der nie eine Regatta gefahren ist - für mich ein tolles Erlebnis

Zum Schluss möchte ich als Verfasser der Festschrift noch einige persönliche Worte verlieren. Es ist mir nicht ganz einfach gefallen, diese Festschrift zu verfassen. Die Motivation war nicht immer auf der gleichen Höhe. Es gab Phasen, da hätte ich am liebsten nur gerudert oder ausgeschlafen und meine Zeit für anderes genutzt, als Fotos zu erfassen und zu bearbeiten, im Archiv herum zu stöbern, 100 Jahre See Club Thun Protokolle zu ordnen und zu lesen oder Texte zu schreiben. Andererseits habe ich während dieser langen Zeit, die ich investiert habe, auch viele spannende Gespräche mit ehemaligen und aktuellen „Legenden“ des SCT geführt, viele Leute kennengelernt und weiss nun einiges über den See Club Thun und dessen Geschichte!

Natürlich war es mir nicht möglich, die ganze Geschichte des SCT in dieser Festschrift einzubringen. Zu lang ist diese Zeit, zu viel ist in diesen hundert Jahren passiert, unzählige Leute haben ihr halbes Leben im See Club verbracht, diesen geprägt und immer weitergebracht. Nicht immer war es einfach für diese Leute, das Clubleben so zu gestalten, dass der Club nicht aufgelöst wurde. Krisenzeiten gab es verschiedene: die Kriegsjahre 1914-1918 und 1939-1945, die Abspaltung der Jungen und Clubgründung

des RCT, die Planung eines neuen Bootshauses, Mangel an Nachwuchs und zu viele Trainer, oder zu wenige Trainer und zu viele Junioren - Zerreisssproben welche nicht einfach zu bewältigen waren. Doch immer hat sich eine Lösung abgezeichnet und der SCT hat seine in den Statuten definierten Ziele immer wieder erreicht.

Ich danke an dieser Stelle allen, welche mich bei der Verfassung der Festschrift unterstützt haben - allen voran meiner Partnerin Karina, welche viel beigetragen hat und auch am meisten unter meinem zeitlichen Aufwand gelitten hat.

Danke auch den Verfassern von Beiträgen und allen, welche sich für ein Gespräch zur Verfügung gestellt haben. An dieser Stelle entschuldige ich mich bei allen, welche ich nun nicht in der Festschrift erwähnt, über die ich keinen Text zu ihren Taten geschrieben habe oder die nicht genügend geehrt wurden.

Es gibt sicher viele, aber der Platz in einer Festschrift genügt einfach nicht. Die See Club Thun Geschichte würde ein ganzes Buch füllen!

Gery Ryter

Tim Smit - Ruderer aus Holland zu Besuch in Thun

Schon seit vielen Jahren fahre ich mit meiner Familie jeden Sommer nach Merligen in den Urlaub. So habe ich mich nicht nur in die Schweiz, sondern auch in die Gegend verliebt. Ach ja, das Wasser, die Berge, die Leute... Und Rudern!

Anfang letzten Juli 06 endete meine zweite Regattasaison, mit 6 Siegen im Riemenzweier, Achter und Vierer. Nach erfolglosen Versuchen im letzten Jahr, einmal in Thun zu rudern, gelang es diesmal aber.

Gefragt, ob ich schon Rudererfahrung habe, antwortete ich einfach "ich bin Regattaruderer" und schon war's gut. Mit Beat Reinmann habe ich dann, an einem Montag, Ende August, den Riemenzweier Hai ins Wasser gelegt, und ab ging's. Und wie! Nach einem Crash course "Ruäderä uf Bärn-dütsch" für die Kommandos ist das

Rudern auf dem Aarebecken richtig traumhaft gewesen! Wieso?

1. Das Wasser in Holland ist braun, nicht blau. Bei euch sieht man sogar die Fische vorbeischwimmen. Totaler 'shock'. In Holland habe ich beim Rudern noch niemals einen Fisch gesehen. Na ja, tote schon...

2. Das Rudern ist recht gut gegangen. Im Riemenzweier braucht man normalerweise Zeit um sich aneinander zu gewöhnen, mit Beat ist es von Anfang an super gegangen.

3. Das Boot war super. Ich hatte noch nie in einem Stämpfli gerudert - unser Bootsmann bei Njord schwärmt noch immer davon, als wir vor vielen Jahren viele Stämpfli Boote aus Holz hatten - das sind gute Boote!

Quelle: Flüschi 2006_1

Programm Festanlass 21. August 2010

Feiern - Prosten - Plaudern

im

Congress Hotel Seepark, Thun

Seestrasse 47

3600 Thun

Zum Höhepunkt der Feierlichkeiten um das Jubiläum des See Clubs sind alle aktiven, passiven, ehemaligen oder zukünftigen Mitglieder sowie deren Partner, Freunde usw. herzlich eingeladen.

Als Auftakt beginnen wir mit einem

Apéro ab 17.00 Uhr.

Ab 18 Uhr startet der Jubiläumsball mit einem Festessen und vielen Überraschungen.

Musikalisch werden wir verwöhnt von der Band Jazz Biscuit, die mit vielen Eigenkompositionen sowie bekannten Perlen aus den Bereichen Jazz, Funk, Bossa und Latin aufspielt.



Clubpräsentation auf dem Manorplatz 28. August 2010

200m Ergorennen

jeder, der das Rennen absolviert hat, erhält ein kleines Präsent

Showeinlagen

Regattaruderer, 4x auf Slides

Bootausstellung

Leute aus dem Club stehen für Fragen zur Verfügung
(sowohl Leute aus dem Regattateam, wie auch Breitensportler!)

Verkauf von Jubiläumsartikeln

Filme von Ruder WM und OS

Herzlichen Dank für die grosszügige Unterstützung

Hauptsponsoren

Festschrift

Implenia GU AG, Bern

See Club Kalender 2010

AEK BANK 1826, Thun

See Club Fest

Visana Services AG, Thun
ARPE Kanaltechnik, Oberhofen
Läderach Weibel AG, Thun
RUAG Land System, Thun

Sponsoren

AVAG, Uttigen
BHC Projektplanung, Wimmis
Enotrac AG, Thun
Stadt Thun
Jost Druck AG, Hünibach
Kilchher AG, Thun
Kissling Zbinden AG, Thun
Metamont AG, Thun
Roschi + Partner AG, Bern
Sanitas Tröesch AG, Thun
Volz Optik, Thun
Wymann Wine AG, Thun
Rebekka Lüthi GmbH, Thun
Schweizer Mobiliar Generalagentur, Thun
UBS AG, Thun
Zaugg Bau AG, Allmendingen
Peter Soltermann AG, Thun
Probst Optik, Thun
BEKB, Thun
Grosswäscherei Reinhard AG, Thun

Sponsoren Privatpersonen

Hostettler Bruno, Wyss David, Duerst Peter, Schild Andreas,
Stalder Thomas, Graf Christoph, Hämmerli Margrit,
Jungclaus Nataly, Müller Olaf, Schneiter Walter, Gonin Pierre,
Imobersteg Kurt, König Hans W.

und allen, welche den See Club Thun
mit persönlichem Einsatz unterstützen.



Implenia Ein Ruderschlag voraus.

